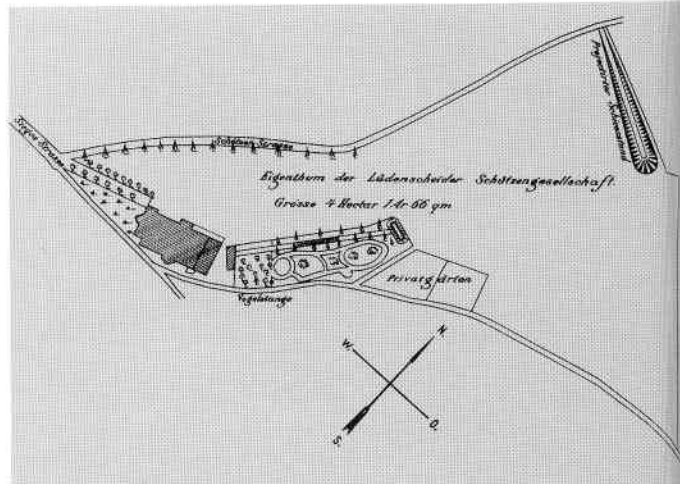


Die Geschichte der Schützenhalle von 1900 bis 1980

von Fritz Schlieck



Grundbesitz der Lüdenscheider Schützengesellschaft im Jahre 1890

Wenn die neue Schützenhalle am 4. August 1900 eingeweiht werden konnte, so hat das natürlich seine Vorgeschichte. Die ersten Aufzeichnungen darüber finden wir bereits in den Büchern von 1894. Da war allerdings noch nicht die Rede vom Bau einer neuen Halle, nein, die alte Halle sollte durch einen Anbau vergrößert werden. Durch das mächtige Aufblühen der Gesellschaft war sie den Anforderungen nicht mehr gewachsen.

Durch Anteilscheine sollten die Kosten von 40 000 Mark gedeckt werden. Die Zeichnungswilligkeit bei den Bürgern war zwar da, aber immer mehr wurde der Wunsch laut, anstatt des Anbaues eine neue Halle zu bauen. Das Projekt eines Neubaus fand nun immer mehr Freunde. Besonders sind hier die Familien Turck und Noelle zu nennen, die für eine große Halle großzügige Hilfe in Aussicht stellten.

Nun entschied sich auch der Vorstand für einen Neubau. Oberst Schnepfer nahm nun die Angelegenheit in die Hand und führte sie energisch weiter.

Eine große Festhalle in und für Lüdenscheid, das rief einen Mann auf den Plan, der die Bedeutung und die Gelegenheit für seine Stadt erkannte und der sich fortan energisch für die Durchführung einsetzte, nämlich Bürgermeister Dr. Jokusch.

Durch ein gedrucktes Rundschreiben an die Bürgerschaft forderte er zur Zeichnung von Anteilscheinen auf. Das Original seines Aufrufes ist noch in unserem Besitz. Nachstehend der Wortlaut:

»Seit Jahren hat sich das Bedürfnis herausgestellt, für unsere Stadt eine geräumige und würdige FEST-HALLE zu gewinnen. Die Schützengesellschaft ist nunmehr dem Plane nähergetreten, eine neue Halle auf der Höhe des Schützenplatzes zu erbauen.

Die steigende Entwicklung der Gesellschaft und die günstigen Ergebnisse der letzten Rechnungsjahre lassen die Hoffnung begründet erscheinen, daß auch die großen Aufwendungen für einen Neubau aus den Erträgen verzinst und allmählich getilgt

werden können. Die alten Aktien sind jetzt bis auf 9850 Mark zurückgezahlt. Daneben hat die Gesellschaft 46 825 Mark eingetragene Schulden, die indeß ausschließlich daher rühren, daß erhebliche Grunderwerbungen stattgefunden haben, wobei Hypotheken übernommen wurden. Diesen Schulden steht der Grundbesitz mit der Halle gegenüber, welcher eine Größe von 4 ha oder 17 Morgen hat.

Der Neubau einer Halle, welche die jetzige etwa um die Hälfte an Größe übertreffen soll, ist auf rund 170 000 Mark angesetzt, die Kosten der Einrichtung sind mit 31 000 Mark und diejenigen der Schießbahn mit 12 000 Mark, so daß sich eine Gesamtausgabe von 213 000 Mark ergibt.

Die Kommission, welcher vom Schützenvorstande die Herren F. A. Schnepfer, Albert Thiel, Gust. Brune, C. Schmale und Gustav Lindemann, und von der Bürgerschaft die Herren Wilh. Crone, Gust. Noelle, Gust. Schulte, E. W. Turck und Dr. Jokusch angehören, hält für sehr wünschenswert, wenn außer diesem Betrage auch die Summe der vorhandenen Schulden, also insgesamt 270 000 Mark durch Ausgabe von neuen Schuldscheinen (Aktien) zu 3½ % aufgebracht würden. Es sollen dann die sämtlichen Grundstücke hypotheken- u. lastenfrei gestellt werden und jede Veräußerung nur zulässig sein, wenn die Inhaber von mindestens die Hälfte des Aktienkapitals zustimmen. Hiernach würde der ganze Grundbesitz mit der alten und neuen Halle unbelastet zur Sicherung derjenigen, welche zum Baukapital beisteuern.

Mitglieder der Kommission werden sich erlauben, in nächster Zeit in denjenigen Kreisen, in denen ein lebhaftes Interesse für das Unternehmen vorausgesetzt werden darf, eine Liste zur Zeichnung von Anteilscheinen vorzulegen, und sind zur weiteren Mitteilungen des Planes gern bereit.

Der Wunsch, eine gedeihliche Entwicklung der Schützengesellschaft zu fördern, unserer Stadt einen angemessenen Festraum

475 JAHRE LÜDENSCHIEDER SCHÜTZEN

und Festplatz zu verschaffen, für die zahlreichen und bedeutenden Vereine, sowie größerer Konzerte, Volksunterhaltungen u. dergl. einen geeigneten Saal zu gewinnen, die alte Halle für Turnzwecke einzurichten und damit zugleich den Schützenplatz für Volks- und Jugendspiele geeigneter zu machen, wird hoffentlich in allen Kreisen der Stadt Anklang finden und dem Plane der Gesellschaft eine günstige Aufnahme verschaffen.

Lüdenschied, den 4. Juni 1897.
Jockusch, Bürgermeister«

Schützenoberst F. A. Schnepfer und Bürgermeister Dr. Jockusch waren die führenden Köpfe, die sich mit Eifer für eine Beschleunigung des Bauvorhabens einsetzten.

Am 23. April 1897 wurde eine Kommission für das Unternehmen gebildet, bestehend aus den Herren aus der Bürgerschaft: Bürgermeister Dr. Jockusch, Emil Rahmede, W. Crone, Gustav Noelle, Heinrich Branscheid, Gustav Schulte, Julius Turck, Karl Berg, und vom Vorstand der Gesellschaft: F. A. Schnepfer, Albert Thiel, Gustav Brune, Karl Schmale, Gustav Lindemann.

In dieser ersten Sitzung sprach man sich nunmehr endgültig für einen Neubau aus. Man beauftragte die Firma Feldmann & Co. eine Skizze mit Kostenvoranschlag einzureichen. Nachdem beides eingegangen war, lud Dr. Jockusch die Kommission zu einer Sitzung ein und legte Plan und Kostenanschlag vor. Die Bau-summe belief sich hiernach auf 170 000 Mark, für Inventar auf 31 000 Mark, für Schießstand auf 12 000 Mark = zusammen 213 000 Mark.

Um die Zeichnungsaktion zu beschleunigen und die Bürger besser bearbeiten zu können, wurde die Stadt in vier Bezirke eingeteilt. (Das wurde später die Grundlage zur Einteilung der vier Kompaniebezirke.)

Bis zum 3. Oktober 1897 waren 150 000 Mark gezeichnet. Der Ausschuß, der nach und nach vergrößert worden war, beschloß nun, neue Pläne von dem Bauinspektor Niemann in Hannover anfertigen zu lassen, die dieser dann am 15. April 1898 vorlegte. Sie wurden für gut befunden und am 18. September 1898 auch von den Repräsentanten gutgeheißen und der Bau einstimmig beschlossen.

Ein weiterer vom Architekten Leppin in Iserlohn angeforderter und gelieferter Plan wurde fallengelassen.

Inzwischen waren die unermüdlichen Herren der Kommission in anderen Städten gewesen um sich größere Festhallen anzusehen, wobei besonders Bielefeld gefiel, bis man schließlich zum erwähnten Bauinspektor Niemann in Hannover kam.

Um die mit dem Bau verbundenen Finanzgeschäfte besser erledigen zu können, wurde am 26. Januar 1899 ein Finanzausschuß gewählt, der aus folgenden Herren bestand: Bürgermeister Dr. Jockusch, Ernst Wilh. Turck, Gustav Noelle, Emil Rahmede, W. Crone, Karl Berg und vom Vorstand: Oberst Schnepfer, Major Thiel, Auditeur Ernst Schmöle.

In der ersten Sitzung wurde der Kostenanschlag in Höhe von 283 000 Mark vorgelegt. Die Zeichnungssumme belief sich inzwischen auf 245 000 Mark. Der Finanzausschuß beschloß, da die Restsumme schwerlich zu beschaffen sei, einige Abstriche zu



Mit diesen Anteilscheinen finanzierte die Schützengesellschaft den Bau der Schützenhalle 1899 – 1900.

machen. Der Saal sollte um 5½ m verkürzt werden und der Turm, der 18 000 Mark kosten sollte, wegfallen. In einer folgenden Vorstands- und Repräsentantensitzung beschloß man aber, den Saalbau in der vorgesehenen Größe zu belassen und über den Turmbau erst nach Abschluß der Anteilzeichnungen zu bestimmen. Irgendwie hat man es dann aber geschafft; denn wir wissen, der Turm steht heute noch.

Am 9. Februar 1899 wurde dem Unternehmer August Mertens der Zuschlag für die Erdarbeiten erteilt. Am 30. April 1899 wurden die Maurerarbeiten an den Unternehmer Heinrich Gernandt vergeben.

Am 25. Mai 1899 wurde dann auf der höchsten Erhebung auf dem Loh feierlich der Grundstein durch Oberst Schnepfer gelegt. Vorstand und Repräsentanten und eine große Anzahl Bürger aller Stände hatten sich eingefunden. Gemeinsam sang man das Lied »Brüder reicht die Hand zum Bunde.« Der Oberst verlas den Wortlaut der dem Grundstein eingefügten Urkunde.

Hier der Wortlaut der Urkunde: »Unter Regierung Sr. Maj. dem deutschen Kaiser Wilhelm II., dessen Kanzler zur Zeit der Fürst von Hohenlohe-Schillingfürst ist, wurde am heutigen Tage, Donnerstag, den 25. Mai 1899 nachmittags 5 Uhr dieser Grundstein zum Bau der neuen Halle der Lüdenschieder Schützengesellschaft gelegt. An der Spitze der Stadtgemeinde Lüdenschied steht der Bürgermeister Dr. Jockusch, das Oberhaupt der Landgemeinde ist Herr Amtmann Opterbeck. Der gegenwärtige Vorstand der Schützengesellschaft besteht aus den Herren: F. A. Schnepfer, Oberst, Albert Thiel, Oberstlt., Gustav Lindemann, Hauptmann, August Budde, Oberleutnant, Gust. Brune, Oberleutnant, C. Schmale, Oberleutnant, Fr. Baberg, Oberleutnant, E. Becker, Oberleutnant, F.W. Voss, Oberleutnant, C. Kapper, Leutnant und Adjutant, E. Freund, Leutnant und Adjutant, C. Schulte, Leutnant, W. Bochmann, Leutnant, E. Hüttemeister,



Grundsteinlegung zur Neuen Schützenhalle am 25. Mai 1899.

Leutnant, H. Faust, Leutnant, E. Schmöle, Auditeur, W. Fernholz, Fähnrich, W. König, Feldwebel.

Der Bau der Halle wurde dadurch ermöglicht, daß viele Bürger an der Aktienzeichnung mit großen Summen sich beteiligten. Den Beteiligten sei für ihr der Gesellschaft dadurch bezeugtes Wohlwollen an dieser Stelle herzlich gedankt. Die Pläne zum Bau wurden von dem Königl. Bauinspektor Niemann in Hannover engagiert. Die Maurerarbeiten sind dem Bauunternehmer Heinrich Gernandt übertragen. Die anderen Arbeiten sind noch nicht vergeben.

Der Urkunde beigefügt sind noch: 1 Chronik der Schützengesellschaft, 1 Adreßbuch der Stadt Lüdenscheid, je 1 Exemplar der hiesigen Lokalblätter: Lüdenscheider Zeitung, Lüdenscheider Wochenblatt und Lüdenscheider Tageblatt, 1 Statut der Lüdenscheider Schützenges., eine Schützenmedaille.

Nach dem Verlöten des Kästchens, welches die Gegenstände enthielt, in den Grundstein eingesetzt und vermauert wurde,

übergab der Bauunternehmer Gernandt dem Oberst einen bekränzten Hammer, womit dieser die drei üblichen Hammerschläge tat, mit den Worten: »Gott gebe, daß der Bau der neuen Schützenhalle, wozu heute der Grundstein gelegt worden ist, ein Hort des Friedens, der Freude und der Vaterlandsliebe werden möge.«

Weitere Hammerschläge taten: Oberstlt. Albert Thiel: »Solange du hier liegst, möge Treue zu Kaiser und Reich, echter Bürgersinn und Eintracht in der Schützenhalle herrschen.« Hauptmann Lindemann: »Tages Arbeit, Abends Gäste, saure Wochen, frohe Feste.« Pol.-Kommissar Pahnke: »Segen ist der Mühe Preis.« Oberstlt. Voss: »Es lebe in Zukunft, wie auch heute die Schützengesellschaft in Lüdenscheid.« Lt. Freund: »In Treue fest für's Volk.« E. W. Turck: »Der Vaterstadt zur Zierde, den Bewohnern zur Freude.« Auditeur Schmöle: »Beharrlichkeit führt zum Ziel.« Ehrenmitglied Gessler: »Zum Gedeihen der Schützengesellschaft, zur Freude der Schützenmitglieder, zur Ehre Gottes.«

475 JAHRE LÜDENSCHIEDER SCHÜTZEN

Nach dem feierlichen Akt zog man, voran die Städt. Kapelle, zur alten Schützenhalle, wo man noch einige Stunden fröhlich beisammen war.

Von der Grundsteinlegung hat der Oberst ein großes Bild, welches heute historischen Charakter hat, machen lassen. Sein Sohn, der spätere (auch) Oberst Fritz Schnepfer hat es 1925 der Gesellschaft geschenkt. Es ist heute noch in unserem Archiv.

Von nun an gingen dann die Bauarbeiten zügig voran. Für Beschleunigung sorgte die eifrige Baukommission, voran Oberst F. A. Schnepfer, der täglich dreimal auf der Baustelle war.

Erstaunlich für die damalige Zeit, daß man es in 1¼ Jahr geschafft hatte, ohne die technischen Hilfsmittel von heute. In dem Jahr werden wohl Lüdenscheids Pferdefuhrhalter Hochkonjunktur gehabt haben.

Ohne jeglichen Unfall konnte der Bau unter Leitung des Architekten Wilkens vollendet und am 4. August 1900 der Öffentlichkeit übergeben werden.

Noch viele Sitzungen waren aber vorher notwendig. Vor allem hatte der Finanzausschuß Sorgen, waren doch die Gesamtkosten inzwischen auf 308 000 Mark gestiegen. Der vorgesehene Bau eines Schießstandes wurde zurückgestellt und der Rest der Kosten durch Spenden der Mitglieder aufgebracht.

Die Einweihungsfeierlichkeiten fanden bei strömendem Regen statt. Sämtliche Regenschirme in der Stadt sollen vergriffen gewesen sein, heißt es in einer alten Zeitung. Noch vor der Einweihung hatte die Gesellschaft einen beachtlichen Zuwachs zu verzeichnen. Angesichts dessen, was da oben auf dem Loh entstanden war, ließen sich viele Bürger als Mitglied aufnehmen.

Die Einweihungsfeier am 4. August 1900 war dann die erste Veranstaltung in der neuen Halle. Darüber steht geschrieben:

Es spielt die Kapelle des Inf.Reg. 55 Detmold für 900 Mark nebst Verpflegung.

Programm: 3 Uhr Antreten auf dem Karlsplatz, 3½ Uhr Abmarsch, Einführung des Festes durch einen Prolog.

Vortrag der gemischten Chöre: »Die Schöpfung«. Festessen: Suppe mit Blumenkohl, Rindfleisch mit Beilage, Kalbsbraten m. Dickebohnen.

Offizielle Reden: 1. Kaisertoast, 2. Weiherede, 3. Begrüßungsrede

Anschließend Vorträge der Sänger-Chöre.

Aktionäre werden besonders eingeladen. Liste liegt vor.

Folgende Beförderungen aus Anlaß der Verdienste um den Hallenbau werden von Oberst Schnepfer ausgesprochen.
Hauptmann Lindemann – Major; Pr.Ltn. Schmale – Hauptmann;
Pr.Ltn. Brune – Hauptmann; Pr.Ltn. Baberg – Hauptmann;
Sc.Ltn. Voss – Pr.Ltn.; Sc.Ltn. Freund – Pr.Ltn.; Sc.Ltn. Bochmann – Pr.Ltn.; Sc.Ltn. Faust – Pr.Ltn.; Sc.Ltn. Cappel – Pr.Ltn.;
Sc.Ltn. Hüttemeister – Pr.Ltn.; Sc.Ltn. C. Schulte – Pr.Ltn.



Dieses alte Gemälde des 1834 abgebrannten englischen Oberhauses beweist, daß die Lüdenscheider Schützenhalle auf das architektonische Vorbild des »House of Lords« zurückgeht.

Für seine hervorragenden Verdienste um den Hallenbau wird dem Oberst Schnepfer eine Ovation dargebracht sowie ein sinnvolles Geschenk überreicht.

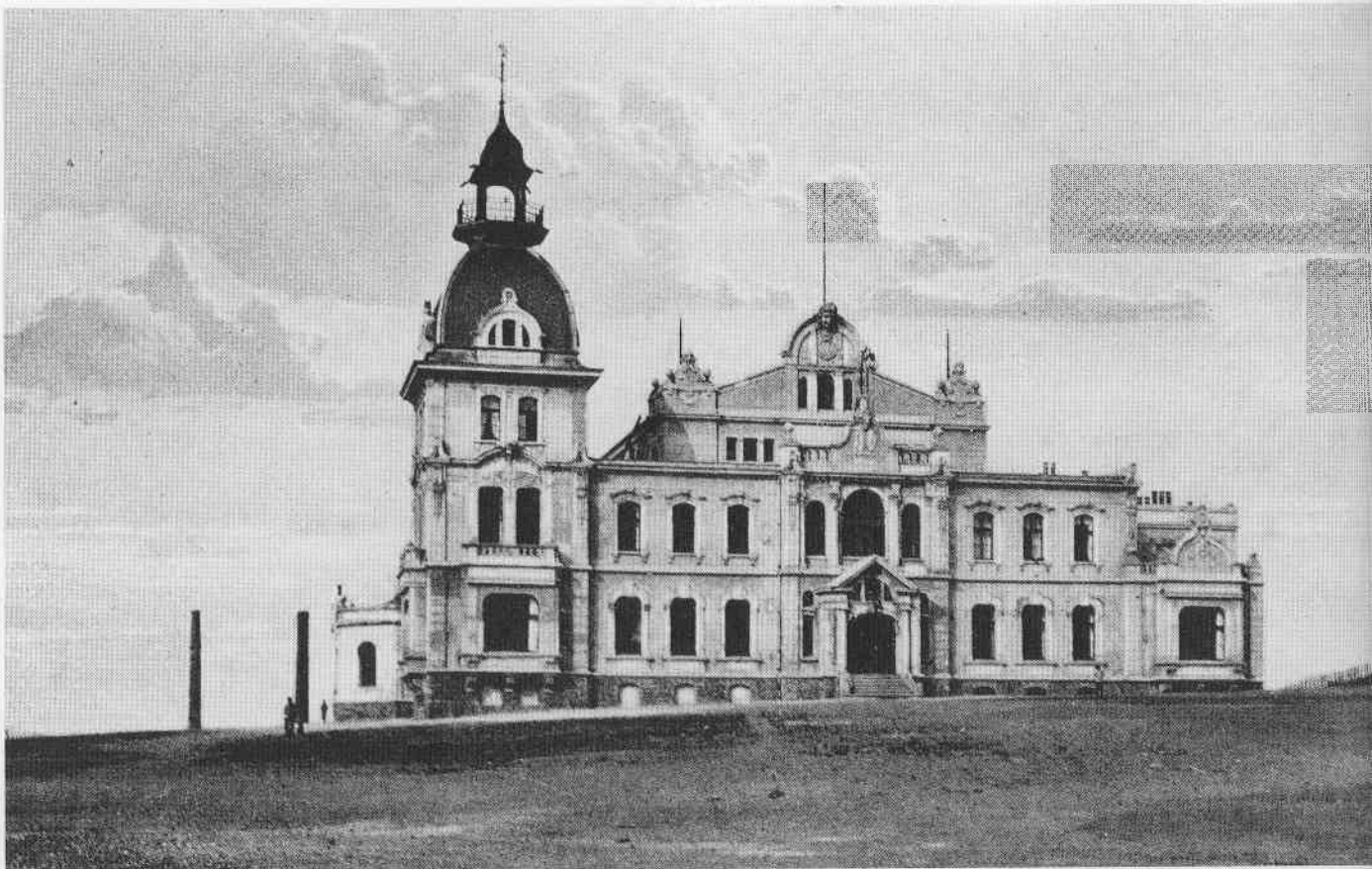
Bürgermeister Jokusch wird aus Anlaß seiner Verdienste um den Hallenbau zum Ehrenmitglied ernannt.

Auf dem besagten Bild wird sicher noch mancher Lüdenscheider seinen Opa finden, ebenso seinen Familiennamen in der Originalliste der Aktionäre. Auch die Original-Anteilscheine liegen noch vor.

An dieser Stelle sei ein Artikel von Architekt Hans Matthies vom März 1977 in unserer Zeitschrift eingeflochten. Matthies schreibt:

»Der heimische Schriftsteller Fritz Noelle hat das englische Oberhaus als Vorbild unserer Halle bezeichnet. H. M. hat das Gemälde vom englischen Oberhaus in einem englischen Buche der Landesbibliothek Hannover aufgestöbert, das den Innenraum des 1834 abgebrannten »House of Lords« zeigt.

Es zeigt tatsächlich verblüffende Ähnlichkeit und beweist, daß die Lüdenscheider Schützenhalle auf das architektonische Vorbild des »House of Lords« zurückgeht. Die runden Oberlichtfenster sowie die Gewölbekappen beiderseits davon sind fast gleich. Identisch sind auch der waagerechte »Deckenspiegel« aus Stuck sowie die große Lüftungsrosette darin. Auch der Wappenfries längs unter den Fenstern ist da. Das Gemälde hängt in der Londoner National Portrait Gallery.



Erste fotografische Aufnahme der Schützenhalle aus dem Jahre 1901. Links die Schornsteine der alten Ziegelei im Honsel.

Den damaligen Oberhaus-Bau hatte der berühmte Architekt Sir Christopher Wren gestaltet. Wie konnte er beim Bau der Schützenhalle als Vorbild dienen, da er doch schon vor 65 Jahren abgebrannt war?

Wilhelm Brauckmann vermutet, daß der geplante Architekt Niermann in Hannover unsrer Baukommission dieses Gemälde vorgelegt hat; denn das damalige ehemalige Königreich Hannover war bekanntlich lange in Personalunion mit der britischen Krone verbunden.«

Nun, die Halle war 1900 fertig und eingeweiht, aber vollkommen fertig war sie noch nicht. Das können wir in Protokollen der folgenden Jahre lesen.

Die eigens für den Neubau gebildeten Bau- und Finanzkommissionen blieben noch weiter im Amt. Auch die Namen F. A. Schnepfer, Theodor Schulte, Julius Turck und Dr. Jokusch tauchen immer wieder auf. Da heißt es z. B. in einem Bericht von 1907: »In diesen Jahren waren sie außergewöhnlich regsam und gewaltig mit Arbeit belegt.«

Schon am 22. April 1900 ist man sich klar, daß die Ankleideräume hinter der Bühne zu klein sind. (Sie sind es bis heute geblieben).

Am 3. Juni 1900 kann Oberst Schnepfer den Entwurf eines Vertrages mit der Stadt Lüdenscheid vorlegen, wonach die Stadt ein Baudarlehen (nicht Zuschuß) für die neue Halle von 50 000 Mark gibt. Als Gegenwert stellt die Gesellschaft die alte Halle den Schulen für Turnzwecke zur Verfügung.

Im Juli 1900 wird der Firma Feldmann der Auftrag zur Zementierung der Pissoirbecken und zur Teerung der Toilettenwände erteilt.

Die Bühneneinrichtungen funktionieren gut. Dagegen wird gegen die Malerei des Vorhanges Anstand genommen. (In mein Erinnerung waren das schwebende leichtbetüllte Engel.)

Kurz nach der Einweihung ist sich der Vorstand darüber einig, daß die neue Halle nun mit einem Zementverputz versehen werden muß. Es erfolgt sofortige Ausschreibung.

Die Baukommission beschließt, auf der Bühne Gaslicht anlegen zu lassen.

Dann tauchen Reklamationen an Bauunternehmer Gernandt auf. Diese Firma muß zu dünne Fußbodenbretter wieder rausreißen und dieselben in kontraktmäßig festgelegten Stärken ersetzen.

Am 1. August 1902 legt die Finanzkommission erstmalig eine Aufstellung der Gesamtkosten der neuen Halle vor: 283 349,13 Mark für den Bau und 24 805,83 für Mobiliereinrichtung. Die handschriftliche Aufstellung, sowie auch alle Original-Rechnungen, sind heute noch in unserem Archiv.

Bis hierher geht die Amtszeit des verdienstvollen Oberst Franz August Schnepfer. Er gilt als der Erbauer der Halle. Aus Gesundheitsrücksichten trat er 1904 von der Führung des Vereins zurück. Er erhielt einen würdigen Nachfolger in der Person des damaligen Oberstltn. Theodor Schulte, der sein Werk vervollständigte und weiter ausbaute.

Seine Aufgabe war keine leichte; denn die Kassen waren leer und Erhaltung und weiterer Ausbau erforderten weitere beträchtliche Geldmittel.

Für die neue Halle ist verausgabt:

Erdarbeiten	RM	2 678,04
Maurerarbeiten	RM	118 332,31
Schreinerarbeiten	RM	24 827,30
Eisenkonstruktion	RM	31 953,20
Schmiedearbeiten	RM	3 528,31
Dacharbeiten	RM	5 586,43
Klempnerarbeiten	RM	7 025,72
Installation	RM	3 699,23
Verputzarbeiten, Stuck	RM	45 100,—
Blitzableiter	RM	705,28
Gasleitung	RM	2 915,04
Wasserleitung	RM	1 392,—
Elektr. Lichtanlage	RM	4 324,23
Anstrich	RM	2 153,28
Baurat Niemann	RM	5 997,83
Bauleitung Wilkens	RM	7 848,27
Vermessung	RM	44,25
Baukonzession	RM	200,—
Frachten	RM	341,55
Bühne	RM	3 925,86
Feuerversicherung	RM	441,90
Gerichtskosten	RM	70,60
Reinigung	RM	540,—
Inserate	RM	489,96
Bewirtung	RM	184,40
Reisen	RM	128,50
Fernsprechleitung	RM	236,49
Rolljalousien	RM	3 641,65
Speisenaufzug	RM	310,—
Büffets	RM	1 322,—
Zinsen der Bank	RM	3 405,50
	RM	<u>283 349,13</u>

Hier waren es wieder Freunde und Gönner, die helfend einsprangen, allen voran wieder Ehrenoberst Julius Turck. »Er war es auch, der, als wir bis an den Hals in Bankschulden steckten, diese durch ein Darlehen ablöste und wir wieder Luft bekamen«, wie es wörtlich in einem alten Protokoll heißt.

Das Darlehen, zusammen mit seinen Aktien hat er später der Gesellschaft geschenkt. Überhaupt, die vielen kleineren Aktien wurden der Gesellschaft geschenkt.

1908 wird eine neue elektrische Anlage installiert, 3000 Mark, und erstmalig wird die Halle abgestaubt, 98 Mark, Garderobenhaken werden an Wänden und Säulen im Saal angebracht.

Theodor Schulte (inzwischen Oberst) schreibt in seinem Bericht:

»Die Baukommission hat in diesen Jahren außer laufenden Kleinreparaturen wenig zu berichten. Das ist ein gutes Zeichen. Hoffentlich kommen die ersten Schmerzensjahre mit ihren Rückschlägen nicht wieder.«

Heute können wir sagen: »Und wie sie wiederkommen!«

1910 erst ist die Verglasung der Buntfenster, die nach und nach angeschafft wurden, endlich beendet.

1910 wird eine Klingelanlage angelegt.

1911 erfolgt erstmalig ein neuer Anstrich der Innenhalle für 4300 Mark und ein Außenanstrich für 1100 Mark.

1912 stellte Oberst Theodor Schulte wegen kommunalpolitischer Arbeitsüberlastung sein Amt zur Verfügung. Sein Nachfolger wurde Otto Schnippering, dem es gelang, die Gesellschaft, und somit die Schützenhalle über die Stürme der Folgezeit in 20jähriger Amtszeit hinwegzubringen.

1914 brach der erste Weltkrieg aus. Oberst Schnippering wurde Soldat. Die Schützenhalle wurde Lazarett. Oberstl. Lindemann übernahm stellvertretend die Vereinsführung und somit die Verantwortung für die Schützenhalle, ihm zur Seite stand August Pickhardt.

Obwohl die Halle nunmehr unter Militärverwaltung, haben die beiden unermüdlich für die Erhaltung gesorgt. So stehen dann in diesen Jahren keine größeren Posten für Reparaturen und Anschaffungen zu Buche, aber eine unzählige Menge kleine Posten für kleinere Reparaturen, 6327 Mark in 4 Jahren.

Damals mußten alle für die Kriegsindustrie wertvollen Metalle abgeliefert werden. So war die Gesellschaft aufgefordert, alle Türschlösser und Türbeschläge der Halle abzuliefern. Schriftliche Proteste nutzten nichts. Da fuhr August Pickhardt nach Wiesbaden zu einer zuständigen Militärverwaltungsstelle. Er kam wieder mit dem Ergebnis, daß diese Sachen bleiben konnten.

Im September 1919 wurde die Halle der Gesellschaft von der Militärverwaltung wieder übergeben.

Oberst Schnippering, aus dem Kriege heimgekehrt, widmete sofort seine ganze Aufmerksamkeit dem Zustand der Schützenhalle, die natürlich in diesen Jahren sehr gelitten hatte.

Zunächst mal wurde das gesamte Dach renoviert. Klempner-, Schreiner-, Maurer- und Anstricharbeiten folgten 1919. Weitere Reparaturen blieben dann auch noch in den folgenden Jahren.

Die Mittel dafür waren nur schwer zu beschaffen. Sorgen über Sorgen stehen in den damaligen Protokollen. Vor allen Dingen



Die Schützenhalle 1906.



Der Schützenplatz vor dem 1. Weltkrieg als Eislaufplatz der Lüdenscheider Bürger.

die sich anbahnende Geldentwertung machte viel zu schaffen. 17½ Millionen Mark stehen im Jahre 1923 für Reparaturen zu Buch.

Übrigens, nach dem Kriege hatte die Gesellschaft einen dauernden Zuwachs zu verzeichnen, 3076 Mitglieder waren es 1923.

Die Mitgliedsbeiträge und wieder weitere Spender ermöglichten die Beendigung der notwendigsten Reparaturen.

Nach Beendigung der Inflation steht die Schützenhalle mit 180 000,- Goldmark zu Buche.

Aus der Baukommission, die sozusagen mit dem Erbauen der Halle zu tun hatte, wurde ein Bauausschuß (und wieder besetzt mit verantwortungsbewußten und einsatzfreudigen Männern), der mit dem Erhalten des Bauwerkes zu tun hatte. Zunächst unter Oberst Schnippering selber, dann unter August Pickardt.

1925, anläßlich eines Festaktes zum 25jährigen Jubiläum der Halle, sagt Oberst Schnippering:

»Nun steht die schöne große Halle, die bei ihrer Fertigstellung fast an erster Stelle im Deutschen Vaterlande stand, schon 25

Jahre hier oben auf dem Berge, ganz Lüdenscheid überragend. Von allen Richtungen aus gesehen, steht sie hier als ein Wahrzeichen echten Bürgersinnes. Denn wo wäre in Deutschland eine gleiche Halle zu finden, die durch Zeichnungen von Anteilscheinen von 250 Mark an geschaffen worden ist.

Wirklich ein Werk, daß seinesgleichen sucht. Daß man recht daran getan hat, diese große Halle zu bauen, das haben die vergangenen Jahre gezeigt.«

Ja, »steht hier oben auf dem Berge, von allen Richtungen aus zu sehen«. Das heißt aber auch, von allen Richtungen Wind und Wetter ausgesetzt, und der Zahn der Zeit nagte an dem Gebäude, nagte auch weiter daran, und so wird es auch bleiben. Das heißt, mit fortwährenden Schäden hatte man sich und hat man sich zur Erhaltung der Halle dauernd zu befassen!

2. Von 1925 bis 1980

So kommen wir jetzt zum zweiten Abschnitt der chronologischen Aufzeichnungen der Halle, 1925 bis heute.

Dicke Geschäftsbücher sind vollgeschrieben worden mit einem »Reparaturen-Konto«. Korrekt und peinlichst genau hat man jede Kleinigkeit, jeden Mangel, jeden Farbtopf etc. darin gebucht. Darauf sei hier nur hingewiesen, und deshalb will ich in diesem Abschnitt nur die besonderen Sachen aufzeichnen.

1925: Eine Notbeleuchtungsanlage wird angelegt, 1000,-.

1926: Außenanstrich der Halle, 3000,-.

1927: erfolgt nach 16 Jahren ein neuer Innenanstrich, 6350,- Mark.

1928: »Musik wird störend oft empfunden, wenn sie mit Geräusch verbunden« (W. Busch). Genau für Geräusche sorgte der Hausmeister, wenn er während einer Veranstaltung die 6 großen Kanonenöfen im Saal stochen und Koks nachfüllen mußte. Im Laufe von 28 Jahren war natürlich ein Fortschritt der Technik auch auf dem Gebiet der Beheizungen gewesen. Dementsprechend war nunmehr der alte Zustand nicht mehr tragbar.

Der Vorstand beschloß, eine Modernisierung der Hallenbeheizung durchzuführen. Fachleute wurden bestellt, Gutachten und Kostenanschläge eingeholt.

Das Heizungsunternehmen Th. Mahr in Aachen und die Lüdenscheider Firma Eugen Lieb bekamen den Auftrag, eine Warmluftbeheizung anzulegen. Kosten: 24 600,- RM. Der Kokskeller unter dem Vestibül wurde ausgebaut zu einem Heizungskeller, und von da aus in zwei Schächten Heißluft in den Saal geblasen. Das System hat sich bis auf den heutigen Tag bewährt.

Bei einer Veranstaltung am 20. Oktober versagte die Beleuchtung, verursacht durch einen technischen Fehler bei einer Umstellung bei dem Elektrizitätswerk. Zum Glück waren die alten Gaslampen noch nicht abmontiert. Dadurch und zusätzlich mit Kerzenlicht konnte man sich behelfen.

1929: Jetzt gab es elektrische Staubsauger. Damit hat man den ganzen Saal entstauben lassen.

Die Innenwände des Saales wurden nochmals von der Firma Karl Lüling gestrichen, da bei dem Anstrich 1927 die Farbe nicht richtig gedeckt hatte.

Das Wellblechdach der Halle, das immer wieder Rostschäden aufwies, wurde mit Rostschutzfarbe gestrichen.

Dann ist bis 1950 nichts Besonderes mehr aufgezeichnet. Aber das erwähnte »Reparaturen-Konto« des dicken Hauptbuches weist Jahr für Jahr eine Unmenge kleinerer Reparaturen auf, die auch in Tausenden von Mark gingen. Vor allem waren es Mängel am Gebäude außen, Dach, Dachrinnen, Mauerputz und Fenster.

Am 19. Juni 1934 starb Oberst Schnippering. Oberst Fritz Schnepfer (Sohn des Erbauers der Halle) übernahm die Geschicke der Gesellschaft und somit auch die Verantwortung für die Schützenhalle. Ihm folgte bereits 1936 Dr. Gerhard Schulte als Vereinsführer und somit Verantwortlicher für die Schützenhalle. In einer Versammlung am 8. März 1939 gibt Oberst Dr. Gerhard Schulte bekannt, daß die Halle seitens der »Reichsstelle für Getreide« beschlagnahmt worden ist und vorläufig keine Aussicht auf Freigabe bestehe.

Durch zähe Verhandlungen Dr. Schultes mit Unterstützung der örtlichen Parteistellen und der Stadt gelang dann doch Ende April die Freigabe.

Aber nicht lange; am 1. September wurde sie wieder beschlagnahmt, diesmal als Lazarett.

Lazarett war darin bis 14. August 1940.

Dann war sie nicht mehr belegt, durfte aber auf höhere Anordnung nur noch von der Partei und ihre Gliederungen benutzt werden.

1943 schließlich beschlagnahmte die Kreisleitung die Halle wieder; diesmal für den Zweck, im Falle feindlicher Terrorangriffe die Obdachlosen dort unterzubringen.

Oberst Dr. G. Schulte, inzwischen Soldat geworden, wurde vertreten durch Oberstltm. Eugen Lieb. Als der schwer erkrankte, sprang wiederum Fritz Schnepfer ein, die Führung der Gesellschaft zu übernehmen und sich um die Schützenhalle zu sorgen. Er mußte machtlos erleben, nicht ohne vorher Archivsachen in Sicherheit gebracht zu haben, wie die Schützenhalle verwüstet wurde. Nach dem Einmarsch der Amerikaner am 13. April 1945 plünderten die freigelassenen russischen Kriegsgefangenen die Halle. Danach wurden polnische Zwangsarbeiten dort untergebracht, die den Rest besorgten.

Am 1. November 1946 wurde die Schützenhalle der britischen Militärregierung unterstellt und von dieser ein Treuhänder bestellt.

Wir hatten Gott sei Dank in eigenen Reihen einen Mann, der politisch unbelastet war und von der Militärregierung anerkannt wurde.

So wurde unser Vorstandsmitglied Alfred Dietrich Rahmede »Treuhänder der Gesellschaft« und damit Sachwalter der Schützenhalle.

Das Gesamtvermögen der Gesellschaft war gesperrt. Dank seines guten Einvernehmens mit der englischen Militärregierung



Die Schützenhalle 1936.

ist es A. D. Rahmede gelungen, wenigstens so viel Geld freizubekommen, daß er das dringend Notwendigste an Reparaturen machen lassen konnte, um weitere Schäden zu vermeiden.

1947 erfolgte die Wiederzulassung zum Vereinsleben, zunächst mit 27 entnazifizierten Vorstands- und 12 Beiratsmitgliedern.

1948 wurde die Neugründung des Vereins gestattet, aber nicht mehr als »Lüdenscheider Schützengesellschaft«, sondern »Schützengesellschaft Lüdenscheid«. Nun konnten auch alle ehemaligen Mitglieder wieder aufgenommen werden. Und sie kamen in Scharen.

Sogleich 1948 ging dann auch wieder der Schützenhallenbetrieb los, obwohl die Halle in einem trostlosen Zustand war. Man mußte sich eben behelfen, z. B. Anhalten der Mäntel an kalten Tagen.

Wegen fehlender Geldmittel, es waren 10 Jahre keine Beiträge eingegangen, und die Vermögenssperre bestand ja auch noch, konnte man nach 1948 nur das Allernotwendigste machen lassen, z. B. Einbau eines Heizungskessels, zwingend erforderliche Notbeleuchtung, stete Ausbesserungen des Daches, Instandsetzung der Klosettanlagen, Anschaffung von Küchengeräten und dergleichen mehr.

Woher das Geld nehmen? Es war ja nichts da. Inzwischen aber kamen nach und nach die alten Mitglieder wieder, 2020 waren es jetzt.

Und wieder, wie in den Gründerjahren, waren es die Mitglieder und Freunde der Gesellschaft, die einen namhaften Betrag spendeten und die Stadt Lüdenscheid gab ein zinsloses Darlehen von DM 50 000,– (wohlgemerkt Darlehen, nicht Zuschuß).

Am 1. September 1951 erfolgte die Entsperrung unseres Vermögens und gleichzeitig kriegten wir unseren alten Namen »Lüdenscheider Schützengesellschaft« wieder.

Aus der Geschichte sehen wir, daß bisher alle unsere Kräfte dem Entstehen und der Pflege der Schützenhalle gewidmet waren.



Die Schützenhalle vor 1950.

1949, nach dem Zusammenbruch und dem fürchterlichen Zustand der Halle, gab Oberst Schnepfer die Parole aus: »Von nun an alle Kräfte dem Wiederaufbau!«

»Alle Kräfte dem Wiederaufbau!«

Das soll das Thema der nun folgenden Zeitspanne der Hallengeschichte sein.

Die ersten zaghaften Maßnahmen waren, wie vorstehend erwähnt, getroffen, aber nun mußte es weitergehen.

Am 6. September 1950 wählte die Generalversammlung Wilhelm Brauckmann zum 1. Vorsitzenden.

Mit ihm stand wieder ein Mann an der Spitze, dessen besonderes Anliegen es war, die Schützenhalle zu erhalten. Dieser Aufgabe widmete er sich fortan mit Herz und Hand.

Noch 1950 wurde die Notbeleuchtung vervollständigt, die Heizungsanlage überholt, die Rollwand instandgesetzt, Fußboden, Mauerwerk und Elektoranlagen repariert und ein Bühnenvorhang angeschafft, zusammen für DM 23 350,-.

1951: Schritt für Schritt ist man zur Behebung der Schäden und Mängel ein gutes Stück in diesem Jahr weitergekommen:

Die Hauptsache war die Anschaffung der Beleuchtungsanlage im Saal, wie wir sie heute noch kennen, mit DM 10 000,-, eine Lautsprecheranlage mit DM 5000,-, Instandsetzung der Dächer über Bühnenhaus und Turm mit DM 14 000,-, Reparaturen am Mauerwerk an Dachrinnen, an Heizungs- und Elektoranlagen, Ausbau des Bierkellers und Anschaffung von Fenstervorhängen mit zusammen DM 24 213,-.

1952: Wie von der Generalversammlung genehmigt, ging man jetzt an größere Sachen heran.

DM 58 000,- waren veranschlagt und genehmigt, DM 59 285,- sind es geworden.

Das war in der Hauptsache eine Neubedachung des Mittelschiffes der Halle mit Eternitplatten.

Dann endlich ein neuer Anstrich des Saales, eine künstlerische handwerkliche Glanzleistung einer Arbeitsgemeinschaft Lüdenscheider Malermeister.

Die Halle hatte nun wieder den Charakter einer »Festhalle«. Hervorzuheben ist hier das vom heimischen Künstler und Meister Hugo Boucke geschaffene 3 Zentner schwere Stadtwappen aus Weidenholz, das von der Stirnwand der Halle über den großen Raum blickt und die Zusammengehörigkeit von Schützengesellschaft und Stadt Lüdenscheid symbolisiert. Dank gebührt den Stiftern dieses Werkes Otto und Wilhelm Brauckmann.

Außenanstrich der Wetterseite, Stuck-, Schlosser-, Elektro- und Reparaturen verschlangen dann den Rest der genehmigten Bausumme.

Zu der dringend erforderlichen und schon lange geforderten Toilettenerneuerung ist es aus Geldmangel noch nicht gekommen. Nach über 50 Jahren entsprachen diese nun wirklich nicht mehr den hygienischen Bedürfnissen. Es sei erinnert an die Kalk- und Teerwände sowie an die direkten Zugänge zum Saal. 1953: Das große 7 m lange Wirtschaftsbüfett wird für DM 7500,- angeschafft.

Im Obergeschoß werden drei Fremdenzimmer eingerichtet. Eine Bahn der großen Rollwand im Saal bricht zusammen. Eine neue Rollwandbahn für DM 4500,- ist erforderlich. Ansonsten eine Menge weiterer Kleinreparaturen für DM 23 855,-.

1954: Im Zuge des Aufbaues nach dem Kriege durfte natürlich auch nicht Restaurant und Küche fehlen. Auch hier dauernd Reparaturen, Ausbesserungen, neue Installationen und Verbesserungen der Kochgeräte und der Herde. Ein riesengroßer Kohleherd mußte, da kaputt und nicht mehr verwendungsfähig, abmontiert werden. Elektro- und Gaskocher kamen in die Küche.

Beim Anschluß der Gaskochgeräte wurde seitens der Aufsichtsbehörde die Genehmigung verweigert. Die bestehenden alten Gasanschlüsse und die Gasleitungen genügten nicht mehr den Erfordernissen. Erdarbeiten und Verlegung neuer Leitungen waren unumgänglich und rissen natürlich auch wieder ein Loch in die Kasse.

Die Garderobenfrage in der Schützenhalle war schon immer ein Problem. Zunächst waren im Saal an den Wänden und an den Säulen Garderobenhaken angebracht, wo jeder seinen Mantel einfach aufhängen konnte. Das durfte später aus Feuerschutzgründen nicht mehr sein. Dann kamen transportable Garderobenstände aus Holz.

Wieder war es der Oberst der Lüdenscheider Schützengesellschaft – diesmal Wilhelm Brauckmann – der zunächst die Idee schuf und sich dann mit Eifer für eine Beschleunigung des Bauvorhabens einsetzte, der dann auch, genau wie damals Oberst Schnepfer, während der Bauzeit täglich mehrmals auf der Baustelle war.

Wieder wollte man, wie damals, erst ein Provisorium, was sich dann aber schnell wandelte zu einem Beschluß, doch lieber ganz die Sache zu machen. Und auch wieder standen die Finanzierungssor-

gen im Nacken und wieder ein Aufruf für Spenden. Diesmal hatte man allerdings nicht die Namen Turck und Noelle.

Also zunächst mal gedachten Bauplan und dann Finanzierungsplan.

Die ersten Aufzeichnungen zu dem Vorhaben finden wir in den Protokollen von 1954.

Architekt Hans Matthies wurde beauftragt, Bauvorschläge zu machen.

1955 ging es dann weiter. Unermüdlich arbeiteten Bauausschuß unter Leitung von August Pickhard und Finanzausschuß unter Leitung von Fritz Schnepfer. Sonderkommissionen für Spezialaufgaben wurden gebildet. Sie hatten die Verhandlungen mit Baubehörde, Stadtkämmerei, Finanzamt, Sparkasse und dergleichen zu führen. Sitzungen, Besprechungen und Versammlungen ziehen sich 1955 durch das ganze Jahr.

Am 8. März 1955 legte der Architekt Hans Matthies dem Vorstand verschiedene Vorschläge vor. Vorstand und Beirat beschließen über den Vorschlag, der gleich hier erläutert wird und geben Matthies offiziell den Auftrag der architektonischen Planung und der Bauführung. »Können wir das überhaupt schaffen?« war nun die große Frage. Da war es der Optimist Wilhelm Brauckmann, der auch die letzten Zweifler mitriß. Vorstand und Beirat hatte er schon hinter sich, als er in der Jahreshauptversammlung am 26. März 1955 sagte: »Es liegt uns nicht, auszuruhen auf Vollbrachtes, sondern, daß wir eher vorwärts blicken, um neue Aufgaben zu meistern. Neue Aufgaben sind uns gestellt. Wenn wir in Zusammenarbeit dieses Ziel fest ins Auge fassen und uns bewußt bleiben, daß das große Erbe unserer Väter uns verpflichtet, dann glaube ich auch an den Erfolg.«

Eigens zu dem Zweck »Bauvorhaben« wurde dann am 20. September 1955 eine außerordentliche Generalversammlung einberufen, die durch außergewöhnlich zahlreichen Besuch ein starkes Interesse der Schützen an diesem Projekt erkennen ließ.

Hier legte der Oberst dar, was bisher auf diesem Gebiet geplant und an Vorarbeiten geschehen war und was nun endgültig zu tun sei. Dazu brauchte man natürlich laut Satzung die Genehmigung der Generalversammlung.

Hier einige Fakten zum Thema Finanzierung:

»Die Städt. Sparkasse ist bereit, ein Darlehen von DM 220 000,- bei 7% Zinsen und 3% Amortisation zu geben«, die Stadt Lüdenscheid ist bereit, das dort noch stehende Darlehen von DM 55 000,- bis nach der Vollendung des Bauvorhabens zu stunden,

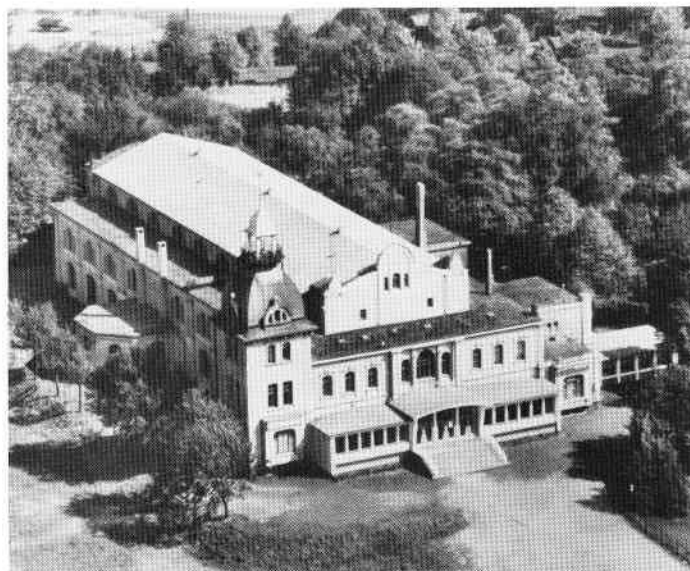
sparsame Haushaltsführung, z. B. Abstriche Schützenfest und nicht unbedingt notwendige Reparaturen,

Erhöhung des Mitgliedsbeitrages von DM 8,- auf DM 10,-,

Steuerbegünstigungen und Steuerrückzahlungen vom

Finanzamt, und nicht zuletzt eine Spendenaktion.«

Gemeinschaftssinn und Schützensgeist, genau wie 1899, spiegelte sich in dieser denkwürdigen Versammlung wieder. Jedem war klar, daß es hier um eine gewaltige und gewagte Sache ging, wo auch der einfache Schütze mitsprechen wollte und sollte. Fragen



Die Schützenhalle 1956.

wurden gestellt, Auskünfte erbeten und gegeben. So hatte z. B. der bekannte aktive Schütze Artur Heinz Sorgen, ob wir uns nicht zuviel zumuteten um durch Verschuldung eines Tages unser schönes Anwesen zu verlieren. Er konnte beruhigt werden.

Jedenfalls kam der einstimmige Beschluß:

»Die Generalversammlung genehmigt die bisher eingeleiteten vorbereiteten Maßnahmen zum Umbau der Toiletten, Garderoben und Restaurant, sowie die Aufnahme einer Hypothek von DM 200 000,- und die Durchführung des Objektes.«

Nun war »Grünes Licht« gegeben. Das Bauen nach dem Matthies'schen nachstehenden Plan konnte beginnen und ging von jetzt an Schlag auf Schlag voran. Als Endtermin für das Bauvorhaben legte man den 15. April 1956 fest.

1. Garderobe

Damit alle Besucher die eigentliche Festhalle erst nach Ablegen der Garderobe betreten, soll der gesamte Kopfbau erdgeschossig von den Zwischemauern befreit und diese auf Stützen gestellt werden, so daß sich eine Garderobenhalle ergibt. Baupolizeilich wird an Kleiderablagen von Versammlungsräumen gefordert, daß sich die Mindestflurbreite von 3 m um zweimal 1/3 verbreitert, so daß eine Garderobenflurbreite von $3 + 1 + 1 \text{ m} = 5 \text{ m}$ geschaffen werden muß. Um diese Forderung zu erfüllen, wird auch die Fensterfrontmauer abgerissen und auf Stützen gestellt und davor dem Kopfbau auf ganze Länge eine neue Erweiterung von 4,50 m Tiefe vorgelagert. Um möglichst viel Licht in die Tiefe der Garderobenhalle zu bringen, wird die Erweiterung stark verglast. Die Mitte dieser Erweiterung nimmt die neue Eingangsvorhalle ein. Die Garderobenvorhalle erhält damit einen basilikahaften Querschnitt. Damit werden im vorgelagerten Garderobenteil Garderoben für 2×545 Personen bei $2 \times 9 \text{ m}$ Tischlänge



Die Schützenhalle nach dem Umbau 1956.

geschaffen. Im Sommer und wenn die Garderobe nicht benutzt wird, sorgen Vorhänge für optischen Abschluß der Garderobenstände und sorgen Falttüren für eine Unterteilung der Garderobenhalle zum Zwecke der Verwendung als kleiner Saal.

2. Eingang

Der Eingang ist als Zwischenglied in den vorgelagerten Neubau eingegliedert und zwar im Interesse der Betonung und der in der Halle angelegten Symmetrie als mittiger, höher gezogener Bauteil besonders hervorgehoben und mit einer bequemen Freitreppe zugänglich gemacht.

Der Eingang ist eine Art großer Windfang und erfüllt mit seinen drei Zwei-Meter-Türen die Forderungen der Polizeiverordnung. Er enthält außerdem zwei Kassen und ist somit auch eine Kassenhalle. Sie ist großräumig und durch die starke Verglasung luftig und festlich.

Der eigentliche Zugang zur Festhalle von der Garderobe aus ist nicht mehr in der Mitte. Vielmehr wird an den beiden Enden der Garderobenhalle je eine 3 m breite Saaltür gebrochen.

3. Restaurant

Durch die Nutzung des Kopfbau als Garderobenhalle muß der darin befindliche Teil des Restaurants mit der Theke weichen. Ersatzräume machen sich nötig. Diese beiden bieten sich an in den unglücklich zwischen Restaurant und Küche liegenden bisherigen Toiletten.

Dadurch, und weil die Treppe verlegt wird, erhält das Restaurant und die Theke an neuer Stelle nicht nur die erwünschte direkte Verbindung zur Küche, sondern es ermöglicht sich ein eigener separater Außeneingang und eine unmittelbare Verbindung mit dem stehengebliebenen Restaurant-Altteil. Außerdem hat das Restaurant unmittelbare Verbindung zur Garderobenhalle und den neuen Kellertoiletten.

Jedoch ist damit der Verlust an Restaurant-Grundfläche noch nicht ganz wettgemacht. Daher macht sich auch hier ein Abreißen der Außenfensterwand und ein neuer Anbau nötig, der nur 3 m tief längs der Außenflucht zum Park hingerichtet verläuft. Darüber hinaus ist dem Restaurant noch ein weiterer Teil von $9,5 \times 6$ m angefügt. (Wegen des darin eingebauten großen Blumenfensters später »Blumenzimmer« genannt.)

4. Toiletten

Die jetzigen Toiletten am Kopfbau müssen der neuen Garderobe und die Toiletten an der Küche dem neuen Restaurant weichen. Sie müssen aber vor allem aus hygienischen und installationsmäßigen Gründen sowieso verschwinden, genau so wie die Toiletten im Saal beiderseits der Bühne. Als Standort der Toiletten bietet sich in jeder Beziehung die vorhandene Unterkellerung unter dem ehemaligen Restaurant an, erweitert durch den neuen Keller eines Teiles des vorzulagernden Garderobenanbaues. Die neuen Toiletten erhalten einen gemeinsamen, von der verlegten Treppe aus erreichbaren Vorraum, je einen Damen- und Herrenwaschraum und je einen Toilettenraum für Damen und für Herren. Durch Treppen sind die Toiletten sowohl vom Saal als auch vom Restaurant sowie von der Garderobe erreichbar.

5. Übriger Kellerraum

Die Teilunterkellerung des neuen Restaurantanbaues gestattet die Unterbringung der neuen Heizung, des Kokslagers und des Faßeinwurfes für den Bierkeller, des Wasch- und Trockenraumes.

6. Notausgang

Ein Notausgang von 2 m Breite mit eigener Treppe muß auf baupolizeiliche Anordnung neben dem Vorstandszimmer unter der Treppe gebrochen werden, um das Obergeschoß unabhängig vom Haupteingang zu erschließen.

Schlußwort des Architekten:

»Das Bauprogramm ist mit den Mitteln unserer Zeit gelöst worden. Die historisierende Formansprache des bestehenden Bauwerkes wurde absichtlich nicht aufgenommen. Trotzdem stehen die neuen Teile mit der Außenarchitektur in Harmonie, sparsam in den Mitteln und doch festlich. Durch die Beseitigung des unzulänglichen Einganges der hohen dunklen Flure wird durch die Lösung eine weit bewegte Räumlichkeit gewonnen, an deren Wirkung wir als Kinder unserer Zeit unsere Freude haben werden, die darüberhinaus aber auch den großen Verkehrsbeanspruchungen der Zukunft gerecht wird.«

Jetzt ging es an die Vergabe der Bauarbeiten. Angebote wurden hereingeholt, vom Bauausschuß überprüft und in Zusammenarbeit mit dem Finanzausschuß die Aufträge vergeben.

Am Bau beteiligt waren dann folgende Unternehmen bzw. Handwerker:

Abbruch-, Maurer-, Beton- und Zimmerarbeiten: August Pickhardt; Tiefbau: Fa. Dietrich; Schreiner: Otto Fröhlich; Schlosser: Wilh. Manthey; Fußbodenbelag: E. Milke, Berleburg; Entlüftungsanlage: Gebr. Winkelsträter; Elektro: Wilh. Preuß;

Anstrich: Carl Wiegardt und Fritz Eckern; Heizung: Fritz Lieb;
 Sanitäre Anlagen: Herm. Klefinghaus; Klempner: Max Höfeld;
 Dachdecker: W. Ernsthäuser; Isolierung: Grünzweig & Hartmann;
 Plattierung: Helmut Schalenbach; Garderoben: Vollmann & Schmelzer.

Gesamtkosten: DM 325 307,-.

Diese Summe wurde aufgebracht durch: Darlehen Städt. Sparkasse Lüdenscheid DM 220 000,-.

Wieder waren es, wie schon 1899/1900, unsere Mitglieder und Freunde der Gesellschaft, die mit einer Menge Kleinbeträge durch Spenden die Summe von DM 30 000,- aufbrachten. (In einem eigens dafür angelegte Buch sind die Namen der Spender im Archiv verewigt.)

Aus Anlaß des 450jährigen Jubiläums überreichte die Stadt Lüdenscheid ein Geschenk von	DM	5 000,-
aus eigenen Mitteln bezahlt	DM	24 000,-
die Sparkasse gab einen offenen Kredit von	DM	50 000,-
wovon gebraucht wurden:	DM	46 300,-
	= DM	325 307,-

Zügig gingen dann die Arbeiten voran. Nur der gedachte Endtermin 15. April konnte doch nicht eingehalten werden; aber pünktlich zum Schützenfest war der Um- und Anbau fertig. Ein weiteres, wahrlich stolzes Werk in der Vereinsgeschichte war geschaffen.

Nun kam die Idee: der Garderobenraum, der so großräumig ausgefallen war, gleiche einem kleinen Saal und könne als solcher auch benutzt werden, wenn im großen Saal nichts los sei. Die Rundumgarderoben wurden deshalb nicht montiert, sondern nur eine Längsseite.

So entstand das heutige »Foyer«, in welchem erstmalig am 20. Juni 1956 Vorstand und Beirat tagten und das Bauwerk einweihen konnten.

Der Öffentlichkeit vorgestellt wurde es am Schützenfest, wo der Oberst in seiner Ansprache am Kommers sagte:

»So kann die Lüdenscheider Schützengesellschaft die stolze Tatsache festhalten, daß die Vollendung des Baues die Erfüllung einer traditionellen Aufgabe bedeutet, die der Vorstand sich zum Nutzen der Lüdenscheider Schützengesellschaft und darüber hinaus der Heimatstadt Lüdenscheid gestellt hat. Das legt uns allen die Verpflichtung auf, das nun vergrößerte Erbe zu bewahren.«

Sein Dank galt all denen, die zum Gelingen des Werkes beigetragen haben: den rührigen Vorstandsmitgliedern, voran Bauausschußvorsitzer August Pickhardt, Finanzausschußvorsitzer Fritz Schnepfer, den Planern und den Handwerkern.

Aber auch Wilhelm Brauckmann sollte seinen Dank haben, von dem er bis jetzt noch nichts wußte. Eigens zu diesem Zweck war vorher der Ältestenrat zusammengetreten.

1910 war die »Verdienstauszeichnung« gestiftet worden und zwar in drei Stufen: Bronze für Verdienste, Silber für besondere Verdienste, Gold für seltene und außergewöhnliche Verdienste.



Der große Festsaal.

Was lag nun näher, als dem Initiator des Bauwerkes die Verdienstmedaille in Gold zu verleihen. Das beschloß einstimmig der Ältestenrat, und aus der Hand von Alfred Dietrich Rahmede erhielt Oberst Wilhelm Brauckmann am Kommers des Jubiläumsschützenfestes, als Fünfter seit 1910, diese höchste Auszeichnung.

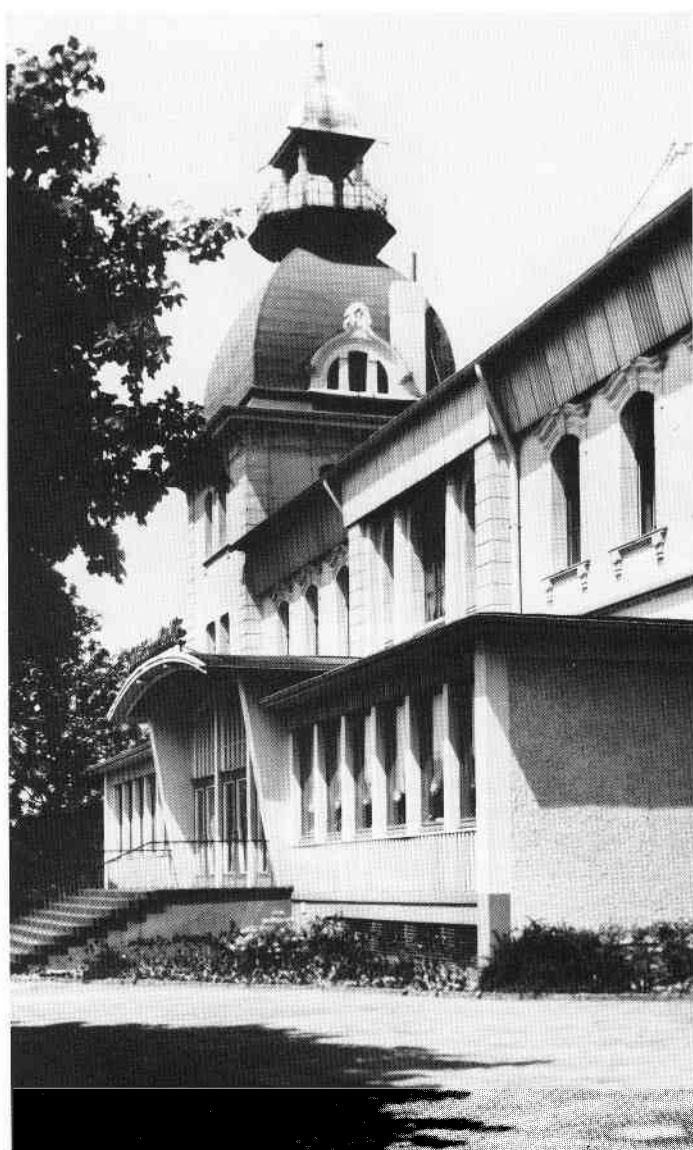
Noch 1956: Der Vermögenswert der Gesellschaft steht jetzt mit DM 1 500 000,- zu Buch, der Taxwert der Halle mit DM 281 500,-.

1957: tritt dann etwas Ruhe ein, bis auf einige Kleinreparaturen. Aber schon lange weiß man, daß die vordere Giebelwand der Halle sowie auch der Turm undicht sind. Das ganze Mauerwerk ist porös. Stuckwerke zerbröckeln und von innen faulen die Wände. Die Männer vom Bauausschuß machen sich Sorge, haben doch dauernde Reparaturarbeiten nichts genützt. Fachleute werden herangeholt und Gutachten angefordert. Daraufhin entschließt man sich zu einer Radikalkur, die auf viele Jahre hinaus das Problem lösen soll. So werden dann

1958: die Vorderfront und der Turm mit Eternitplatten versehen.

Verantwortlicher Leiter des Bauausschusses ist seit 1957 Julius Landeck.

1959: erfolgte ein Pächterwechsel (Klosterkamp/Groll). Einige Anlagen in Küche und Keller konnten in dem vorhandenen Zustand nicht übergeben werden. Durch Anlegen bzw. Reparaturen von Abfluß-, Elektro- und Gasleitungen mußten erst die Voraussetzungen für einen gesteigerten Küchenbetrieb geschaf-



Die Schützenhalle 1970. Diese Aufnahme ist gleichzeitig das Titelbild unserer Zeitschrift »Die Schützenhalle«.

fen werden. Eine behördliche Auflage erforderte aus hygienischen Gründen die Anlage von Toiletten hinter der Küche für das Küchenpersonal. Dadurch wurde erforderlich, daß man den Akku-Raum, der sich bisher hier befunden hatte, in den Raum neben der Bühne (vorher Toilettenraum) verlegte. Und wieder waren DM 18 000,- fällig.-

Ferner hat man 1959 den großen Saal und alle Fenster des gesamten Gebäudes durch ein Reinigungsinstitut reinigen lassen.

1960: Im Frühjahr erfolgte mal wieder eine Überprüfung durch den TÜV. Auflagen: Im Akkuraum eine Trennmauer in Richtung

Saal, eine eiserne Tür nach außen und eine vollkommene Erneuerung der gesamten Elektroinstallation auf der Bühne.

Noch ein »dicker Brocken« folgte in diesem Jahr. Die Saalheizung fiel während einer Veranstaltung aus. Die Firma Mahr, Aachen, die seit Jahren die Heizung wartet, stellte fest, daß die Heizung, nunmehr 32 Jahre im Betrieb, durch natürlichen Verschleiß hinüber und eine Reparatur nicht möglich ist.

Außerdem erfolgte sofortiges Benutzungsverbot der Aufsichtsbehörde.

Obwohl das Jahr 1956 noch nicht verkraftet, blieb nichts anderes übrig, auch in diesen »sauren Apfel« zu beißen und eine neue Heizungsanlage anzuschaffen = 40 000,- DM. Wer wieder einmal half, war die Städtische Sparkasse durch weiteren Kredit.

Es war nur natürlich, daß man nun umstellte, von Koks auf Heizöl. Der bisherige Kokskeller wurde umgebaut und nahm 4 Oeltanks à 2000 l auf.

Die erste Füllung der Tanks stiftete der derzeitige Schützenkönig Helmut Poschmann, was ihm den Ruf einbrachte: »Ölkönig«.

Weitere Ölstiftungen folgten noch in den nächsten Jahren: Brauckmann & Pröbsting, Westf. Kupfer- und Messingwerke, Leopold Kostal, Erich Flühs, Willi Gill, Werner Brinkmann, Wilhelm Schumacher, Karl Funke.

1961: Anschaffung von 1000 Saalstühlen. Ansonsten nur Kleinreparaturen im normalen Rahmen.

1962: Durch heftigen Orkansturm erhebliche Sturmschäden am Dach.

1963: Ein Lob von der Aufsichtsbehörde für die »fantastische« Saalheizung.

Durch einen außerordentlich langen und strengen Winter eine Menge Frostschäden an Dach und Mauerwerk.

1964: Das Flachdach rundum des Hauptdaches, war schon lange brüchig und morsch. Im Saal regnete es durch. Vollkommene Renovierung = DM 24 000,-.

1965: Am Neujahrsmorgen 1965 bricht in der Halle Feuer aus. Ein Schmelbrand am und unter dem Fußboden. Bis zum Eintreffen der Feuerwehr konnte das Feuer durch das sofortige Eingreifen von anwesenden Sportschützen unter Kontrolle gebracht werden. Ursache waren glimmende Feuerwerkskörperreste und Zigarettenstummel von der vorhergegangenen Silvesterfeier.

Noch 1965: Mauerwerk an der Westseite zeigt erschreckende Schäden. Renovierung wird notwendig. Neue Lautsprecheranlage wird erworben, soll aber noch zurückgestellt werden.

Am 14. Oktober tritt Bauausschußvorsitzender Julius Landeck aus Altersgründen zurück. Sein Nachfolger wird Heinrich Branscheid.

Am 1. 6. 1965 Pächterwechsel Groll/Buschulte.

1966 und 1967 werden hier zusammengefaßt, da Bau- und Gestaltungsmaßnahmen der Schützenhalle beim Jahreswechsel ineinander übergehen und das Ganze zwei Jahre dauert. Zunächst sei vorausgestellt:

1. Ungeahnter Aufschwung des Wirtschaftsbetriebes durch den neuen Pächter Heinrich Buschulte ließ weiteren räumlichen Ausbau empfehlen.

2. Die bevorstehende 700-Jahrfeier der Stadt Lüdenscheid erforderte, daß die Stadt mit »ihrer« Stadthalle, nämlich unserer Schützenhalle, würdig repräsentieren konnte.

Im Jahresbericht heißt es dann wörtlich: »Gewaltig und gewagt war das, was Heinrich Branscheid als Leiter des Bauausschusses sich vorgenommen hatte.«

Im Hinblick auf die Finanzen hat es an Mahnern im Vorstand und Beirat nicht gefehlt. An sich eine gute Tatsache, zeugt sie doch davon, mit welch verantwortungsvollem Geist die Schützen-gesellschaft geführt und getragen wird.

Heinrich Branscheid hat sich durchgesetzt und der Erfolg hat ihm Recht gegeben.

Zu den Planungen kam nun zu allem Überfluß noch hinzu, daß mal wieder der TÜV auftauchte und innerhalb weniger Stunden 40 Beanstandungen feststellte. Die gesamte Beleuchtungsanlage einschließlich Not- und Panikbeleuchtung und ein Starkstromkabel von der Saarlandstraße zur Halle genügten nicht mehr den Vorschriften. Sofortmaßnahmen waren gefordert, andernfalls Schließung der Halle (wiedereinmal). Kosten DM 37 800,-. Der gesamte Finanzierungsplan geriet ins Wanken. Wie schon oft in der Geschichte waren es wiederum Mitglieder und Gönner, die einem Spendenaufruf folgten. Bereits 1966 spendeten die Vorstandsmitglieder DM 8070,- und 1967 kamen bei der großangelegten Spendenaktion DM 28 218,- ein. Alle Namen der Spender, auch die vielen kleinen, sind in einem Erinnerungsbuch festgehalten und können im Archiv eingesehen werden.

Was waren denn nun das für Maßnahmen, die in diesen zwei Jahren geleistet wurden?

Ausbesserungsarbeiten am gesamten Mauerwerk; Isolierung und Anstrich der Vorderseite und der Westseite der Halle; Abflußrohre und Dachrinnen erneuert; im Saal Fußboden durchrepariert; zwei große Saalfenster und eine Tür erneuert usw.; Umgestaltung des Schützenzimmers im Restaurant; Erweiterung des Schankraumes durch einen Anbau (heute als »Lüdenscheider Zimmer« bekannt); ein Anbau hinter der Bühne (als sogenannte »Giftbude« bekannt mußte im Zuge der Auflagen abgerissen und dafür ein Notausgang mit Stahltür gemacht werden; der große Balkon an der rechten Seite des Saales war baufällig und mußte abgerissen werden; im Saal vor der Bühne ein großer massiver Bühnenvorbau, 1,15 m hoch, 115 qm Flächeninhalt (statt bisher 45 qm), dieses Bauwerk im Werte von DM 12 000,- stifteten die beiden Brauereien Andreas und Isenbeck; und schließlich die Hauptsache, Anstrich des großen Saales, ausgeführt von einer Arbeitsgruppe Lüdenscheider Malermeister; dazu dann natürlich die erwähnten, vom TÜV auferlegten Elektroarbeiten.

Diese gesamte Investition hatte einen Wert von DM 191 900,-

Die Summe wurde aufgebracht durch:

Aufstockung der Hypothek	DM 53 000,-
Spenden	DM 35 300,-
Zuschuß Stadt Lüdenscheid	DM 45 000,-
Eigenmittel	DM 38 600,-
Kredit	DM 20 000,-
	DM 191 900,-

Hierbei fällt auf, daß bei den gewaltigen Anstrengungen um die Erbauung und Erhaltung der Halle seitens der Lüdenscheider Schützengesellschaft jetzt, nach 67 Jahren, sich **zum erstenmal** die Stadt Lüdenscheid mit einem Zuschuß von DM 45 000,- beteiligt.

Wappenbilder in der Halle

Während der Anstricharbeiten wurde von Malermeister Fritz Eckern der Vorschlag gemacht, die über den Säulengängen der Halle befindlichen Schilder als Wappen auszumalen. Mit dieser Idee hat er unser Vorstandsmitglied und Heimatforscher Alfr. Dietr. Rahmede begeistert, der dann seinerseits dem Vorstand vorschlug, die Wappen unseres Kreisgebietes und das der Patenstadt Glatz zur Ausmalung bringen zu lassen. So konnte man in schöner Form unsere Verbundenheit mit dem engeren Heimatgebiet, zu dem gewisse geschichtliche Berührungspunkte bestehen und der Patenstadt Glatz zum Ausdruck bringen.

Er zeichnete und beschrieb die Wappen, die dann Malermeister Eckern kunstvoll auf die Schilder über den Säulengängen malte.

1968: Ausbau der Pächterwohnung. Erneuerung durchgerosteter Heizungsrohre. Erstmals tauchen Pläne für eine Kegelbahn auf, die aber aus Kostengründen zurückgestellt werden.

1969: TÜV bescheinigt bei einer neuerlichen Überprüfung die hervorragende Qualität der Elektroanlagen. Verfallter Turmaufstieg wird erneuert. Neue Ölheizung im Restauranttrakt. Entlüftungsanlage in der Küche.

1970: Eine neue Lautsprecheranlage wird installiert. Eine Menge Kleinreparaturen.

1971: Nach über 21 Jahren legt Oberst Wilhelm Brauckmann am 16. 3. 1971 sein Amt nieder. Nachfolger wird Dr. Hilmar Lynker und somit neuer Hausherr der Schützenhalle. Bühnenanlagen müssen feuerhemmend imprägniert werden.

1972: Normale Kleinreparaturen.

1973: Pächterwechsel Buschulte/Eschinger. Turm und Schützenzimmer werden außen mit Leichtmetallplatten versehen und der Turmhelm mit grüner Schutzfarbe gestrichen.

Große Renovierung des Foyers; neue Türen, neuer Fußbodenbelag, neue Beleuchtung, neuer Anstrich. Damit ist ein attraktiver Raum für 200 Personen geschaffen. Umbau im Küchentrakt und Renovierung der Pächterwohnung.

Rückseite der Halle mit Schutzfarbe gestrichen.

1974: Auflage der Aufsichtsbehörde: die Gasleitungen von der Saarlandstraße zur Schützenhalle sind in den 74 Jahren verwittert und undicht geworden. Erneuerung ist zwingend. Allein die dazu notwendigen Erdarbeiten verschlangen DM 32 000,-.

Eine wieder einmalige Überprüfung der Elektro- und Heizungsanlagen durch den TÜV erbringen gute Bewertungsnoten.

1975: Reparaturen an Dach, Mauerwerk und Türen im Werte von 21 000,- sind notwendig.

Der Initiative des Bauausschußvorsitzenden Heinrich Branscheids ist es zu verdanken, daß in diesem Jahre verwirklicht wird, was schon seit Jahrzehnten als Wunsch im Raum stand, nämlich der Bau einer Kegelbahn.

Nach unermüdlichen Überlegungen, Errechnungen und Verhandlungen wird dann am 5. März mit den Ausschachtungsarbeiten, ausgehend vom Keller unter dem »Lüdenscheider Zimmer« entlang des Küchentraktes begonnen. Am 9. Juli wird sie eingeweiht.

Er trieb nicht nur im täglichen Einsatz die Arbeiten voran, sondern sorgte auch dafür, daß diese Investition von DM 140 000,- finanziell abgesichert wurde. Die beiden Kegelclubs »Hotop« und »Äskulap« gingen in Vorfinanzierung, indem sie ein zinsloses Darlehn gaben.

1976 erfolgt Pächterwechsel Eschinger/Rodehüser. In diesem Jahr wird wieder einiges getan um die Schützenhalle noch attraktiver zu machen. Das Schützenzimmer wird umgestaltet zu einem urgemütlichen Raum. Die ganze Inneneinrichtung, Tische, Sessel, Lampen und gediegener Anstrich werden erneuert und die Kosten wiederum durch Spenden Lüdenscheider Bürger aufgebracht. Dekorative Jagdsymbole an den Wänden sind das Motiv, daß das alte »Schützenzimmer« jetzt in »Jägerzimmer« umbenannt wird.

Im großen Saal wird die früher sehr nüchtern und kalt wirkende Bar vollkommen umgebaut. Eine Rundumtheke, Verkleidung, Beleuchtung und Dekoration geben dem Raum eine gemütliche Atmosphäre. In 479 Arbeitsstunden haben Schützenkameraden vom Bau- und Vergnügungsausschuß das in Eigenarbeit geleistet.

Auch das Foyer wird von den gleichen Kameraden derart umgestaltet, daß noch 94 weitere Sitzplätze hinzukommen und der kleine Saal nunmehr 300 Personen fassen kann.

Mit Ende des Jahres tritt Heinrich Branscheid als Bauausschußvorsitzender aus Altersgründen zurück, wahrlich ein Beispiel hervorstechender Aktivität und Leistung in den letzten 10 Jahren.

1977: Am 1. Januar übernimmt Hermann Hohage die verantwortliche Leitung des Bauausschusses.

Wieder sind Dach- und Dachrinnenreparaturen notwendig. Das alles kann aber nur Flickwerk bleiben. Zu einer an und für sich notwendigen Großrenovierung der ganzen Halle reichen aber nunmehr die Mittel nicht mehr. Auch die so oft dagewesenen Spendenaufrufe sind einmal erschöpft. Die ersten Gedanken, Vorschläge und Besprechungen tauchen auf, für eine Großrenovierung mit Hilfe der Stadt Lüdenscheid.

Im oberen Stockwerk wird der alte kleine Saal, nachmals Schießzimmer, von den beiden Gesangsvereinen LMQ und Teutonia in Eigenarbeit umgestaltet und diesen als »Sängerzimmer« zur Verfügung gestellt.

1978: Pächter Rodehüser geht und ab 1. Februar ist Herr Zimmermann neuer Pächter.

Der Lüdenscheider Schachverein mietet die leeren und nicht mehr benutzten verkommenen Räumlichkeiten im Obergeschoß des Küchentraktes an und finanziert selbst die Kosten der Umbauarbeiten. So sind auch diese Gebäudeteile wieder in Wert gestellt.

Nach Auflagen der Aufsichtsbehörde muß die Küche gekachelt werden. Dies und weitere Reparaturen bleiben im Rahmen von DM 19 000,-.

Im Verlauf der 1977 erwähnten Gedanken laufen jetzt die ersten Verhandlungen zur Generalüberholung mit der Stadt Lüdenscheid an.

1979: Pächter Zimmermann geht. Es folgt eine pächterlose Zeit. Es bewährt sich verantwortungsbewußter Schützengeist. Zusammen mit dem 1. Vorsitzenden sind die Vorstandsmitglieder Ernst Kutschinski und Dieter Grote auf dauernder Suche nach einem neuen Pächter.

Vorstandsmitglied Karl Dietrich Piepenstock und Frau Inge, als Gastwirtehepaar, springen ein und sorgen dafür, daß wenigstens der Gaststättenbetrieb behelfsmäßig weiterlaufen kann. Die Vorstandsmitglieder Günter Isenberg und Hermann Hohage bringen es fertig, das gebuchte Saalveranstaltungen durchgeführt werden können. Unterstützt werden sie dabei von vielen treuen Schützenkameraden, und auch Schützenfrauen, die sich in Küche und Keller und als Raumpflegerinnen nutzbar machen.

Jedenfalls, eine befürchtete Stilllegung der Halle fand nicht statt.

Am 1. August ist dieser Zustand beendet.

Neuer Pächter: Herr Adler.

Zuvor aber mußte nochmal die Küche renoviert werden. 1979 und 1980 werden auch die Verhandlungen mit der Stadt betreffs Generalüberholung weiter vorangetrieben.

1980: 80 Jahre steht in diesem Jahre nun die Schützenhalle. So komme ich jetzt zum Abschluß des Kapitel I beim Schreiben dieser Geschichte.

Das Bauvorhaben Großrenovierung der Halle in Verbindung mit der Stadt steht jetzt voll im Raum und scheint nun doch zum Zuge zu kommen. Fest steht, die Stadt ist interessiert und willens entsprechend zu handeln. Zum erstenmal nach 80 Jahren eine spürbare Hilfe, das leuchtet uns wie ein Silberstreif am Horizont.

So der Stand der Dinge bei der Beendigung des Schreibens der Geschichte »80 Jahre Schützenhalle« im Juni 1980. Für die Geschichte, so meine ich, ein schöner Abschluß und für spätere Geschichtsfortschreiber ein guter Ausgangspunkt.

Die zweckdienliche Verwendung der Schützenhalle

Man muß einmal in der leeren Halle gestanden haben, still betrachtend, zu einer Zeit, wo Bündel goldener Sonnenstrahlen durch die bunten Fenster brechen, oder wenn von der Westseite die goldene Abendsonnen ihren Schimmer in die Halle legt. Man könnte meinen, in einem Dom zu stehen; oder zu einer Zeit, wenn Regen und Nebel die Halle schon am Tage verdunkeln, dann wirkt sie schwermütig.

Aus solch einer Stimmung heraus fragte ich mich unwillkürlich, was mag die Halle in den vielen Jahren wohl schon alles erlebt haben?

Wo sind die Quellen der Erinnerung? Sie zu suchen und zu durchforsten, send mir eine dankbare Aufgabe zu sein. Nun, hier sind sie:

Wie schon am Anfang Ehrenoberst Theo Schulte in seinen Aufzeichnungen schreibt, soll die Halle nicht nur für uns, sondern in echter Bürgertreue für die ganze Stadt Lüdenscheid da sein. Diesem Grundsatz ist bis heute immer nachgegangen worden.

Die Aufzeichnungen sagen uns, was gab es für Vereine, Verbände, Organisationen, Parteien und dergleichen, was wurde geredet, was gesungen, was gespielt, was musiziert, wie hat man sich unterhalten, wie war die Technik? (z. B. Lautsprecher gab es damals noch nicht.) Denn das sind doch alles wandelbare Dinge.

Die Wandlungen unseres gesamten politischen, wirtschaftlichen, geistigen und kulturellen Lebens, ja sogar die Wandlungen der Mentalität der Menschen in Achtjahrzehnten, kann der aufmerksame Leser im Vergleich der chronologischen Aufzeichnungen feststellen. O quae mutatio rerum.

Ungezählt sind die Menschen, die hier in der Halle in Freud und Ernst und Leid, in Sport und Spiel, in Muse und Erbauung und auch unter dem Wort Gottes versammelt waren.

a) Nun zunächst die gesuchten Auszeichnungen aus Protokollen, Notizen und Kassabüchern:

Die Halle war noch lange nicht fertig, als schon im April und Mai 1900 die ersten »Gesuche« um Überlassung der neuen Lüdenscheider Festhalle eintrafen. Turnverein Jahn und der Wehrverein waren es, die dort ihre Stiftungsfeste feiern wollten. Sie bekamen Zusage mit dem Vermerk, erst müßten noch die Bedingungen beraten werden.

Im Juli 1900 beschließen Vorstand und Beirat: »Tingeltangelgesellschaften dürfen in der Halle nicht zugelassen werden.«

Also, von nun an konnte die Schützengesellschaft ihre eigenen Feste in ihrer neuen Halle feiern, nachdem sie sich bisher in der viel zu kleinen alten Halle behelfen mußte.

Mit der Einweihungsfeier, wie im Kap. I beschrieben, begann es.

Dann folgte als nächstes am 27. Januar 1901 die Kaisergeburtstagsfeier, eine Veranstaltung, die bis zum 1. Weltkrieg jährlich erscheint. (Ein Originalprogramm aus dem Jahre 1905 liegt noch im Archiv).

Am 18. Februar 1901 findet erstmalig ein »Maskenball« statt, eine Veranstaltung, die dann jährlich bis 1960 immer wieder erscheint.

Und in der Folgezeit natürlich immer wieder »Schützenfest« und »Königsball«.

In damaliger Zeit hat man wohl gerne gesungen. Gemeinsam gesungene Liedertexte tauchen in alten Programmen immer wieder auf.

Nicht nur bei uns, auch bei anderen Vereinen steht eine »Festrede« immer im Mittelpunkt eines Festes. In alten Berichten kann man lesen: »Das Publikum war andächtig ruhig, wenn der Redner seine Sätze in den Saal schmetterte.«

Die Akustik war gut, hatte erst ihre Misere, als das Zeitalter der Lautsprecheranlage kam.

Und nun die Chronik der Vermietungen für Veranstaltungen in der Halle:

1901:

Wehrverein
Zauberer Belachini
Feuerwehr
Turnverein Jahn
Alldeutscher Verband
Dragoner-Concert

1902:

Turnverein Jahn
Lüd. Turnverein 1961
Aushebung (Musterung)
Theatervorstellung
Bismarckfeier
Vereinigte Gesangsvereine
Radfahrer-Verein
Schwedische Kapelle
Artilleriefest
Blaues Kreuz
Amtsmannsfeier
Kürassierkonzert

1903:

Christl. Soziale Partei
Nationaler Wahlverein
Wehrverein
Hochzeitsfeier W. Büren
Flottenverein
Consumverein Turck
Kavallerie-Verein

1904:

Turnverein Jahn
Athleten-Club
Wehrverein

1905:

Wehrverein
Hochzeitsfeier Herm. Noelle

1906:

dreimal Wehrverein
Fastnacht
Jünglingsverein
Hochzeitsfeier Gust. Noelle
Lehrergesangverein
Christl. Soziale Partei
Missionsverein
Jungfrauenverein

1907:

Freisinnige Volkspartei
Nationaler Wahlverein
Evangelischer Verein
Gesangverein »Solidarität«
Cabaret
Stenographenfest
Reformationsfest

1908:

Heilsarmee
Evangelische Jugend
Kriegerverein
Evangelischer Bund
Jünglingsverein
Feuerwehr
Gesangverein »Quirinius«
Hochzeitsfeier Noelle
zweimal Wehrverein
Geflügelverein
Marineverein

1909:

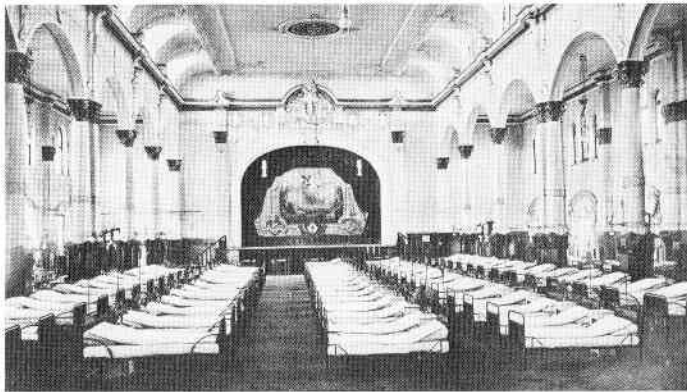
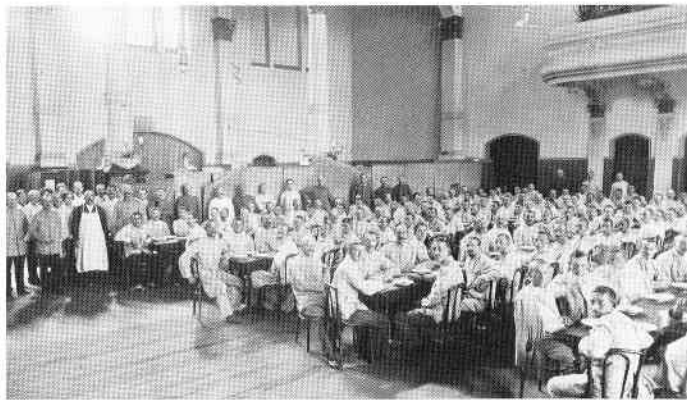
zweimal Wehrverein
Marineverein
Theater Bastinella

1910:

Verein ehem. 97er
Hochzeitsfeier E. W. Truck
Lehrerverein
Hochzeitsfeier Noelle
Hochzeitsfeier Steinweg
Wehrverein
M.G.V. »Arion« u. »Teutonia«
Gardeverein
Gräfin von Hasslingen

1911:

Nationalfeier
zweimal Wehrverein
Volkspartei
Radfahrerverein
Hochzeitsfeier Turck
Artillerieverein
Lüd. Turngemeinde
Nachbarschaft Ecklöh
Gardeverein
Seminar
Freisinnige Volkspartei



Die Schützenhalle als Lazarett in den Jahren 1914 – 1919.

1912:

zweimal Wehrverein
zweimal Theatervorstellung

1913:

zweimal Wehrverein
ver. Militärvereine
Jungdeutschland
Bürgerverein
Marineverein
Hochzeitsfeier W. Berg
Verein ehem. 97er

Gauturnfest

Lehrerverein
Frauenverein
Ver. ehm. Jäger u. Schützen

1914:

Wehrverein
MGV »Euphonia«
Handwerkskammer
Feuerwehr
Jugendwehr
MGV »Liederkrantz«

Gleich zu Beginn des 1. Weltkrieges wurde die Schützenhalle Lazarett.

Das von vielen fröhlichen Stunden bekannte Vestibül war Operationssaal. Baderäume wurden eingerichtet (leider ist nicht festzustellen, wo man die eingerichtet hatte). Repräsentantenzimmer war Wachstube, Vorstandszimmer, Offiziersmesse, Restaurant, Kantine.

»Durch Ausfall von Beiträgen, Veranstaltungsmieten und Schützenfesten«, wie es wörtlich heißt, »werden die finanziellen Verhältnisse immer schlechter.«

Ein »Lazarett-Ausschuß« unter Leitung von August Pickhardt wird gebildet.

Am 1. Oktober 1919 erfolgte die Übergabe der Halle seitens der Militärverwaltung wieder an die Schützengesellschaft.

Und nun kann man in der Fortsetzung der Chronik feststellen, daß sich die Zeit gewandelt hatte (und auch die Menschen). Viele alte Namen, Vereine, Parteien usw. sind verschwunden, neue tauchen auf.

Die erste Veranstaltung nach dem Kriege war dann schon am 20. Oktober 1919 durch die Vereinigung der »Kriegsbeschädigten«. Es folgten noch 1919 der Theaterverein »Fidelio« und MGV »Euphonia«.

1920:

Lüdenschneider Stadttheater
dreimal Metallarbeiterverband
Katholischer Gesangverein
Turnverein Jahn
Lüd. Turnverein 1861
Stadttheater
Ver. d. Kriegsbeschädigten
Turner-Verband
Sozialdemokratische Maifeier
»Aktionsausschuß«?
Vereinigte Gesangvereine
Gewerkschaft
Hagener Stadttheater
Beethovenfeier
Zentrumspartei
Vorwärts?
Lüd. Stadttheater

Metallarbeiterverband
Katholische Gemeinde
Konzert der Städt. Kapelle
Kriegshinterbliebenenverb.

1922:

Feuerwehr
Metallarbeiterverb.
Städtische Kapelle
Turnverein »Jahn«
Lüd. Turnverein 61
SPD-Maifeier
Ortsschulen
Vorwärts
Verein. Gesangvereine
Arbeiter-Turnverein
Hochzeitsfeier Romland
Sozialdemokr. Gesangverein
Zitherkonzert
Theater Kunz
Silvesterfeier Feuerwehr

1921:

Gymnasium
Metallarbeiterverband
Sozialdemokr. Wahlverein
Kriegsfürsorge
Lüd. Männer-Quartett
MGV Euphonia
Lutherfeier
Turnverein »Jahn«
Lüd. Turnverein 61
SPD-Maifeier

1923:

Metallarbeiterverband
Wohlfahrtsamt
Theaterverein
Sozialdemokratische Partei
Gesangwettbewerb
erstmal »Kunstgemeinde« L.
Turnerverband
Turnverein Grünewald
Uhrmacher-Innung
(ein Zeichen der Zeit: die Saal-
miete betrug 20 Millionen
Mark)

1921:

Dortmunder Lehrer
Wartburg
Theaterver. »Fidelio«
Vorwärts
Vereinigte Militärvereine
Deutsche Volkspartei
MGV »Arion«
Jugendpflege

1924:

Zeltmission
Turnverein »Jahn«

Lüd. Turnverein 61	SPD	Sängerkreis	1937:
Gesangverein »Vorwärts«	Kriegerverein	Sanitätskolonne	Feuerwehr
Theater	Einzelhandelsverband	Konzert Leo Eysold	Deutsche Arbeiterfront
Sportfreunde 08	Christlicher Sängerbund	SPD	Kraft durch Freude
Metallarbeiterverband	Vorwärts	»Der Stahlhelm«	Wehrmacht Garnison
SPD-Wahlversammlung	Wehrverein	»Reichsbanner«	Lüdenscheid
Trommlerwettstreit	Missionsfest	SS	Erntedankfest
Jungdeutscher Orden	Metallarbeiter-Verband	sechsmal NSDAP	NSKK
Wehrverein	VDA		dreimal NSDAP
»Der Stahlhelm«	»Johann-Strauß«-Abend		
Metallarbeiterverband	Gardeverein	1933:	1938:
Christliche Jugend		Feuerwehr	Feuerwehr
Wehrverein	1929:	erste Maifeier im Dritten Reich	Inf. Reg. 60
»Reichsbanner«	Feuerwehr	Marineverein	Luftschutzbund
Konzert Kaus	zweimal Wehrverein	SA	Flak
»Der Stahlhelm«	Hundezuchtverein	SS	Vereinigte NS-Verbände
	Vereinigte Kirchen-Chöre	Luftschutz	
1925:	Marine-Verein	Bauernbund	
Feuerwehr	CVJM	SA-Brigadetreffen	1939:
Konzert Kaus	Stenografen-Verein	SA-Motorsturm	Feuerwehr
Gardeverein	Verfassungsfeier	Hitlerjugend	zweimal Wehrmachtskonzert
Wehrverein	Ver. ehem. 87er	Gymnasium	Konzert Inf. Reg. 60
»Reichsbanner«	Ehrenmal-Konzert	neunmal NSDAP	Landwirtschaftsschule
Deutsche Volkspartei			NSDAP
Reichsblock	1930:	1934:	
Volksblock	Feuerwehr	»Der Stahlhelm«	1940:
Kunstgemeinde	Sportverein »Höh«	Turnverein »Friesen«	Landeschützen-Bataillon
Flugzeugausstellung	viermal Wahlversammlungen	Ver. ehem. 87er	Musikkorps Standort Lüd.
Kriegerverein	der National-Sozialisten	Kyffhäuserbund	Hitlerjugend
Ver. ehem. 88er	(die ersten Saalschlachten)	Miesmacher-Versammlung	NSDAP
Turnverein »Jahn«	Wehrverein	Gartenbauverein	
Lüd. Turngemeinde	Flieger	SA	1941:
Vereinigte Gesangvereine	SPD	SS	sechsmal NSDAP
	ver. Turn- u. Gesangvereine	KdF	Feldpost Nr. 46421 Komp.-Fest
1926:	1931:	zweimal NSBO	Maifeier
Jungdeutscher Orden	Feuerwehr	zweimal NSDAP	
Boxkampf	Metallarbeiter-Verband		1942:
Freie Turnerschaft	Kunstgemeinde	1935:	Landeschützen-Bataillon
Metallarbeiter Verein	Lehrertagung	Feuerwehr	Hitlerjugend
	SPD	Stadtverwaltung	dreimal NSDAP
1927:	Tennisgesellschaft	D. Arbeitsfront	siebenmal »Kraft durch Freude«
Feuerwehr	Fliegerbund	Kriegerverein	
Kunstgemeinde	»Der Stahlhelm«	Erntedankfest	
Arbeiter-Sport-Kartell	Schäferhundverein	KdF	1943:
Frauenhilfe	»Reichsbanner«	Nachbarschaft Ecklöh	zweimal Hitlerjugend
Wehrverein	21er Divisionstreffen	Kyffhäuserbund	dreimal NSDAP
Boxkampf	Wiener Operetten-Ensemble	NS-Kulturgemeinde	
Metallarbeiter-Verband	dreimal NSDAP	SA	1944:
Kaninchenzüchter-Ausstellg.		Richtfest der Kasernen	viermal NSDAP
		NS-Frauenhilfe	
1928:	1932:	NS-Frauenschaft	1945:
Feuerwehr	Konzert Huhn	NS-Weihnachtsmarkt	nichts
Wehrverein	»Eiserne Front«	NS-Kriegsopfer	Halle wird Unterkunft für ent-
Turver. »Horringhauser Höh«	Wahlausschuß Hindenburg	dreimal NDSAP	lassene Fremdarbeiter



Jahrzehntelang stand der Schützenplatz, Eigentum der Schützengesellschaft, den Vereinen zur Verfügung. Das Bild zeigt das Kreisturnfest 1904.



Bei Großveranstaltungen in der Schützenhalle war die Benutzung des Schützenplatzes als Parkplatz besonders geeignet.

Ein neuer Zeitabschnitt beginnt!

1946:

Kommunistische Partei
Sozialdemokratische Partei
Christl. Demokr. Union
Katholischer Gesellenverein
Kapelle Pett, Konzert

1947:

Kapelle Schubert Konzert
Theater Löbel
viermal SPD
CDU
KPD
Katholischer Gesellenverein
Gewerkschaft
Flüchtlingsamt
Tanzlehrer Steinhoff
Kath. Männer-Chor
Kath. Arbeiterverein
Turnverein »Jahn«
Athletik-Sportverein
MGV »Glocke«
Kunstgemeinde
Bergstadt-Theater
Bomm?

1948:

Siedlerbund
Boxveranstaltung
Landwirtschaftsschule
Athletik-Sportverein
Bibelforscher
Bergstadttheater
Kapelle Schubert Konzert
Gewerkschaft,
dreimal SPD
Kriegsbeschädigte
MGV »Euphonia«
Tanzlehrer Steinhoff
Theater Löbel
MGV 1857
MGV »Harmonie«
Turnverein »Jahn«
Turnverein »Friesen«
CDU

1949:

Geflügelzüchter
Bomm?
siebenmal Kapelle Schubert
Turnverein »Jahn«
Kantor Schrader
Kunstgemeinde

MGV »Glocke«
Turnverein »Grünwald«
Gewerkschaft
Boxveranstaltung
Schwimmverein »Neptun«
SPD
CDU
Landwirte
Weihnachtsmesse
Vereinigung der Schlesier

1950:

Karnevals-gesellschaft
Landwirtschaftsschule
Vereinigte Turnvereine Lüd.
Vereinigte Gesangvereine
Geflügelzüchter
SPD
Ver. der Schlesier

1951:

Boxveranstaltung
Kultur-gemeinde
Landwirtschaftsschule
Landmannschaft Schlesier
Kaninchen-Ausstellung
Turnverein »Jahn«
verschiedene Gesangvereine
SPD
Pastor Deitenbeck
Molkerei
Schwimmverein »01«
Gewerkschaft

1952:

vereinigte Turnvereine
zwei Gesangvereine
Bergstadt-Reisebüro
Gewerkschaft
ev. Kirchengemeinde
SPD
CDU
Musikvereinigung
Konzertdirektion Hoffmeister
Kunstgemeinde
Bäcker-Innung
ehem. Fallschirmjäger
Bergstadt Reisebüro

1953:

Verband Deutscher Soldaten
Kultur-gemeinde
Gewerkschaft
Musikvereinigung

Schulchorsingen
SPD
CDU
Landwirtschaftsverb.
Heimkehrerverband
Ausstellung Ostermann
Mädchen-Gymnasium
Landmannsch. Schlesier
Gesangverein?

1954:

Landwirtschaftsschule

Bach-Chor
CDU (Adenauer)
Lüd. Blasorchester
ev. Kirchengemeinde
Landmannsch. Schlesier
SPD
Marineverein
Wiener Sängerknaben
Verb. Deutscher Soldaten
Heimkehrerverband
2 Turnvereine
2 Gesangvereine

Die Schützenhalle und die Stadt Lüdenscheid

80 Jahre steht nun die Schützenhalle. Wie sie zustande kam und was es an gewaltigen Anstrengungen bedurfte, sie in diesen 80 Jahren zu erhalten, ist im Kapitel I dieser Geschichte beschrieben.

Bürgersinn und Schützensgeist haben das geschafft. Hätten sie es nicht getan, was dann?

Eine aufstrebende Stadt wie Lüdenscheid wäre mit Sicherheit nicht umhin gekommen, früher oder später eine Festhalle zu bauen und dann vor allen Dingen, zu unterhalten. Man bedenke die Folgekosten! Erhaltung – Verwaltungs – Personalkosten und dergleichen, das alles ist der Stadt in 80 Jahren erspart geblieben, eben durch die Existenz der Schützenhalle! So gesehen, war unsere Halle eine Stadthalle, d. h. eine Festhalle für die Stadt.

Und nicht nur, daß diese Ausgaben, diese Belastung, der Stadt erspart blieben, nein, darüber hinaus hat sie daraus noch Einnahmen bezogen.

Interessant ist es, wenn in unserem Archiv die alten Kassabücher Aufschluß geben, was in all den Jahren seit 1900 an Kommunalsteuern- und Abgaben abgeführt worden ist.

Zehnjahrsweise zusammengefaßt sieht das so aus:

	Hauszinssteuer (später Grundst. u. Gr.-Abgaben)	Gewerbest.	Vergnüg.-St.
1900–1910	3 155,–		1 070,–
1911–1920	7 348,–		380,–
1921–1930	55 000,–		5 000,–
Hier sind die Inflationsjahre ausgeklammert, weil das Zahlenmaterial nicht in Relation steht, von Millionen und Milliarden ist da die Rede.			
1931–1940	27 891,–	3 481,–	4 087,–
1941–1950	14 935,–	1 368,–	2 344,–
1951–1960	27 007,–	9 868,–	17 657,–
1961–1970	45 805,–	21 240,–	15 994,–
1971–1980	75 352,–	6 187,–	–

Nicht von uns erfaßbar sind die Zahlen für Vergnügungssteuer, die von Veranstaltern in der Halle direkt an die Stadt abgeführt worden sind.

Im Kapitel I (2) ist am Schluß von einer Großrenovierung der Halle in Verbindung mit der Stadt Lüdenscheid die Rede. Nunmehr sind die Zeichen gesetzt, daß auch die Stadt hilfreich zur Erhaltung der Halle eingreift.

Stadt und Schützengesellschaft haben gemeinsam Überlegungen angestellt, wie diese Maßnahme finanziert werden könnte, zumal das Land Nordrhein-Westfalen die Lüdenscheider Schützenhalle in das neue Förderungsprogramm für »Bürgerhäuser« aufnimmt, wodurch mit einer Bezuschussung von bis zu 50% der Gesamtkosten gerechnet werden kann.

Unermüdlich ist man in verschiedenen Gremien 1979 und 1980 finanz- und bautechnisch planend tätig gewesen: Bau- und Finanzdezernat der Stadt, Bau- und Finanzausschuß des Rates, die Fraktionen und auch der Rat und Vorstand der Lüdenscheider Schützengesellschaft.

Baudezernent Detlev Schünemann hat im November 1979 den Fraktionen Zahlen mit auf den Weg gegeben, die ein Gutachter für die gründliche Renovierung errechnete.

»Groß-Renovierung der Schützenhalle« kann nun endlich beginnen, heißt es am 23. Mai 1980. Als erstes wurde im Oktober 1980 die Sicherung des Daches in Angriff genommen. Der weitere Bauzeitplan wird zügig hintereinander abgewickelt werden. Unter anderem soll auch die schlechte Akustik mit modernen Mitteln behoben werden.

Aus den vielen Gesprächen zwischen Stadt und Schützengesellschaft sei noch einmal hervorgehoben, was sich wie ein roter Faden durch die kommunalpolitische Diskussion der letzten Monate gezogen hatte:

Die Schützenhalle mit ihren über 1000 Sitzplätzen ist eine unverzichtbare Alternative bzw. Ergänzung zum neuen Kulturhaus, in dem Veranstaltungen mit mehr als 600 Personen nicht durchzuführen sind.

In den vielen Besprechungen traten die Sprecher der Schützengesellschaft einmal dem Argument entgegen, mit dem öffentlichen Zuschuß würde einem privaten Verein ein »Geschenk« gemacht. Die Schützen erinnerten daran, daß die Halle jahrzehntelang aus Eigenmitteln und Mitgliederbeiträgen unterhalten wurde, gleichwohl aber als einzige größere städtische Versammlungsstätte öffentlichen Zwecken diene. »Wir haben Aufgaben übernommen, die eigentlich Aufgabe der Stadt gewesen wären«, hieß es dazu.

Der immer größere Erhaltungsaufwand für den vor Jahrzehnten ohne öffentlichen Zuschuß finanzierten Bau erschöpften schließlich die Leistungskraft der Schützengesellschaft, die allein in den letzten 20 Jahren 2 Millionen investierte, dann aber mit dem Hallen-Etat in die roten Zahlen geriet.

Die Auffassung, daß hier öffentlich geholfen werden mußte, war schließlich überwiegende Auffassung von Kommunal- und Landespolitikern. Lediglich ein Lüdenscheider Ratsherr übte Kritik, die Schützengesellschaft hätte ihre Halle viele Jahre

verkommen lassen. Hat sie das? Das Gegenteil ist der Fall, wie der aufmerksame Leser in der Geschichte »Schützenhalle« feststellen kann.

Kastellane und Pächter der Halle

Im Hauptbuch von damals erscheint dieses Konto zum erstenmal im September 1900 unter der Bezeichnung »Mieths-Einnahmen«.

Die Mieten der Kastellane waren schwankend, richteten sich erst nach einer Festsumme, dann nach einer Festsumme plus Bierbedarf, dann nur auf Bierumsatz.

Kastellan der alten Halle war ein Herr E. Schmöhle. Dieser wurde übernommen in die neue Halle.

1900 – 1902	E. Schmöhle
1902 – 1905	F. Rettig
1905 – 1909	H. Gräf
1909 – 1920	Eberhard Schneider
1921 – 1926	Rudolf Redies
1926 – 1939	Walter Kaufmann
1940 – 1943	Helmut Weißhuhn
1943 – 1946	W. Holt

von jetzt an kein Kastellan mehr sondern Pächter. Die Pachtsumme richtete sich nach Gesamtumsatz (also Umsatzpacht). Der erste Pächter ist

1947 – 1952	Karl Friedrichs
1952 – 1959	Walter Klosterkamp
1959 – 1965	Wilhelm Groll
1965 – 1973	Heinz Buschulte

von jetzt an keine Umsatzpacht mehr, sondern ausgehandelte marktübliche Festpacht.

1973 – 1974	Lothar Eschinger
1975 – 1977	Günter Rodehüser
1977 – 1979	G. Zimmermann
ab 17. 8. 1979	Alfred Adler

In alten Protokollen kann man lesen, daß der Vorstand es mit den Kastellanen und nachher Pächtern nicht immer leicht hatte.

Oft mangelte es an gastronomischen Fähigkeiten, manchmal an menschlichen.

Normalen Kündigungen nach Ablauf der Vertragszeit folgten auch schon mal vorzeitige Kündigungen. Hatte mal ein Gastwirt den Betrieb heruntergewirtschaftet, gab es für den Vorstand sorgenvolle Arbeit, wieder einen neuen zu bekommen.

Aber auch Anerkennung und Lob wird in den alten Akten einigen gezollt, wie z. B. Kaufmann, Friedrichs, Groll und Buschulte.

Die Vereinsführer als Hausherren der Halle

Die Schützengesellschaft hat immer einen guten Griff getan in der Wahl ihrer Vorsitzenden. Alle waren sie Männer mit »Profil«. Und allen lag die Schützenhalle am Herzen, für die sie sich von der Erbauung an und dann um die Erhaltung unerlässlich eingesetzt haben.

Daß das nicht immer einfach war und oft Sorgen bereitete, ist aus dem ersten Kapitel dieser Geschichte zum Ausdruck gekommen.

Einer hat vom anderen die Verantwortung übernommen und sie kontinuierlich durch 80 Jahre geführt:

1900 – 1904	Erbauer Franz August Schnepfer
1904 – 1912	Theodor Schulte
1912 – 1934	Otto Schnippering
1934 – 1936	Fritz Schnepfer
1936 – 1940	Dr. Gerhard Schulte der dann zum Kriegsdienst mußte und vertreten wurde von
1940 – 1947	Eugen Lieb
1947 – 1950	nochmals Fritz Schnepfer
1950 – 1971	Wilhelm Brauckmann
1971 –	Dr. Hilmar Lynker

Die verantwortlichen Leiter der Bau-Ausschüsse

Den Vorsitzenden eng zur Seite standen in bezug auf die Schützenhalle verantwortlich die Leiter der Baukommission (ab 1928 Bauausschuß genannt).

1900 – 1904	F. A. Schnepfer selbst
1904 – 1909	Albert Thiel
1909 – 1912	Gustav Lindemann
1912 – 1919	August Pickhardt
1919 – 1923	nochmals Gustav Lindemann
1923 – 1928	Ewald Kürbi
1928 – 1934	Otto Schnippering selbst
1934 – 1957	nochmals August Pickhardt
1957 – 1965	Julius Landeck
1965 – 1976	Heinrich Branscheid
1977 –	Hermann Hohage

Die Geschäftsführer als Verwalter der Halle

Durch den Bau der Schützenhalle waren natürlich die Verwaltungsarbeiten des Vereins erheblich mehr geworden und erstmals in den Protokollen 1908 befaßt sich der Vorstand mit dem Vorhaben, einen Geschäftsführer einzustellen. Später sagt Oberst Schnippering in einer Generalversammlung: »Gleichzeitig Führer der Schützengesellschaft ohne einen Geschäftsführer zu sein, ist unmöglich.«

»Zur Regelung der Geschäfte und der Festlichkeiten«, wie es wörtlich heißt, wird 1909 ein Geschäftsführer eingestellt.

Das war ein Herr Lösenbeck, der diese Tätigkeit bis zum Ausbruch des Krieges ausführte.

Im Krieg ruhte dann die Sache.

Erst 1923 taucht in den Büchern wieder ein Geschäftsführer auf: Herr Berghan, dann von 1924 bis 1926 Herr Schmöle und von 1927 bis zum Ausbruch des Krieges Herr Pielhau. Dann gibt es wieder einen Geschäftsführer vom 1. August 1950 bis

31. März 1953: Werner Sopp und schließlich vom 1. April 1953 bis 31. März 1979 Fritz Schlieck.

Danach wird die Stelle nicht mehr besetzt. Die Verwaltungsarbeiten werden aufgeteilt und von den Fachausschüssen und zwei Schriftführern übernommen.

Die Hallenwarte

Schließlich seien nun in der Schützenhallengeschichte der Vollständigkeit halber auch noch die Männer aufgeführt, die diese große Halle zu warten hatten. Auch sie haben ihre Pflicht getan und manche Anekdoten umweben sie.

Sie sorgten für Ordnung und Sauberkeit und mußten bei jeder Veranstaltung da sein. Die riesige Rollwand in Handbetrieb rauf und runter drehen, Auf- und Abbau des Podiums vor der Bühne, Lichtbedienung und Koks schütten gehörte u. a. zu ihren Aufgaben.

Die Hallenwarte (später Hausmeister genannt), von der Gesellschaft angestellt, waren:

1901 – 1911	Fritz Reininghaus
1911 – 1941	Ernst Schröter
1941 – 1955	Hermann Merkschien
1955 – 1960	Otto Grüber
1960 – 1964	Peter Drenk
1964 – 1966	Erwin Lang

Es folgten kurzzeitige Aushilfen und dann hatten die jeweiligen Pächter die Hausmeister zu stellen.

Schlußwort des Verfassers

Der Sinn dieser Schrift war, daß einmal alles konzentriert erfaßt wird, was hier geschehen ist und dann als fester Bestandteil im Archiv der L. S. G. zu liegen kommt.

Das Suchen und Erforschen, eine langwierige aber schöne Arbeit, führte dann zu dieser Niederschrift.

So dürften nun die Quellen vollkommen ausgeschöpft sein. Die Quellen seien hier genannt:

- Protokolle, Urkunden, Akten und Geschäftsbücher der L. S. G.
- Alte Zeitungen
- Archiv der Stadt
- und Selbsterlebtes

Möge unsere altehrwürdige Schützenhalle noch viele Jahre unserer Heimatstadt als guter Hort eines blühenden und friedvollen Lebens dienen!